



besser
miteinander
leben



Evangelische
Jugendsozialarbeit
Regensburg



ejsa Geschäftsführer
Hans-Jürgen Fehrmann

Vorwort

Liebe Leser,

wenn Sie diese Broschüre in Händen halten, ist dem Erscheinen ein längerer Diskussionsprozess und ein noch viel längerer Entwicklungsprozess der ejsa Regensburg vorangegangen. Gibt es nicht schon genügend Broschüren dieser Art? Türmt sich nicht allenthalben Papier auf unseren (Schreib)tischen? Wir haben dennoch gewagt, diese Publikation in Angriff zu nehmen. Auslöser dafür war letztlich die Häufung von Jubiläen in den letzten Jahren. Dadurch wurde unser Blick in die Vergangenheit gelenkt auf eine inzwischen fast 30-jährige Geschichte der ejsa Regensburg (damals EIBA).

Oftmals waren wir verblüfft, welche Vielfalt an Angeboten, welche große Menge an Versuchen und manchmal auch an Fehlversuchen, evangelische Jugendsozialarbeit zu gestalten, es in dieser Zeit gab. Vieles hatte man schon vergessen, vieles war einem gar nicht mehr bewusst.

Was wir heute als Ergebnis dieser Entwicklung sehen, macht uns ungemein stolz und wir möchten es gerne weitergeben an Kooperationspartner, an Mitarbeitende, an Entscheidungsträger in Kirche und Politik. Wir verstehen uns als Teil eines größeren Ganzen und insbesondere als Teil der Evangelisch-Lutherischen Kirche. Aus dem Grund sind an einzelnen Stellen auch bewusst theologische Bezüge hergestellt.

Diese Broschüre enthält Berichte aus den Arbeitsbereichen, Rückblicke in vergangene Jahre, aber besonders auch Interviews und Gastbeiträge von

Kindern, Jugendlichen, Mitarbeitenden und Menschen, die uns begleiten.

Gerade letztere sollen möglichst vielfältige Perspektiven eröffnen und die Broschüre auch zu einer Art Lesebuch werden lassen.

Für die Grußworte von Frau Bürgermeisterin Maltz-Schwarzfischer und Herrn Dekan Herrmann, sowie die Zitate von Frau Synodalpräsidentin Dr. Preidel möchten wir uns ganz herzlich bedanken, zeigen sie doch ein hohes Maß an Wertschätzung.

Bedanken möchten wir uns auch beim örtlich beauftragten Pfarrer für die ejsa-Arbeit, Herrn Ulrich Burkhardt für die kontinuierliche Begleitung und Unterstützung.

Mich persönlich hat es ganz besonders gefreut, wie einfach und schnell es ging, die vielen Gastbeiträge zusammenzubekommen – zeigte dies doch, wie gut wir als ejsa Regensburg vernetzt sind und wie anerkannt unsere Arbeit ist.

Nicht zuletzt danke ich ganz besonders den vielen Kolleginnen und Kollegen, die durch ihre Beiträge zum Gelingen des Vorhabens „in Rekordzeit“ beigetragen haben. In diesem Sinne – viel Spaß beim Lesen!

Hans-Jürgen Fehrmann, Geschäftsführer

Grußwort



Bürgermeisterin
Gertrud Maltz-Schwarzfischer

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ejsa, meine sehr geehrten Damen und Herren,

unsere Gesellschaft hat einen unschätzbaren Reichtum – nämlich unsere Kinder und Jugendlichen, die sog. „nächste Generation“. Damit alle aus dieser Generation die gleichen Chancen im Leben haben, gibt es Angebote der Jugendsozialarbeit an und für Kinder und Jugendliche, die aufgrund sozialer oder individueller Faktoren mehr Unterstützung brauchen, z. B. Kinder mit schulischen Problemen, mit psychischen Beeinträchtigungen, mit Gewalterfahrung oder – gerade verstärkt im Fokus – geflüchtete Kinder oder Jugendliche.

Seit Jahrzehnten fester Partner der Stadt Regensburg bei der Arbeit für Kinder, Jugendliche und ihre Familien ist die ejsa. Insbesondere im Bereich der Jugendsozialarbeit an Schulen arbeiten wir aufgrund der qualitativ stets hervorragenden Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ejsa an mittlerweile fünf Schulen zusammen. Erst letztes Jahr hat der Stadtrat entschieden, die Förderung für die Standorte Pestalozzi-Grundschule und das Sonderpädagogische Förderzentrum in der Bajuwarenstraße auszuweiten.

Gleichfalls herauszuheben ist das breite Engagement der ejsa im Bereich der Ganztagsangebote sowie die Arbeit im Jugend- und Familienzentrum in der Hemauerstraße. Die Herausforderungen in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mögen in den letzten Jahren komplexer geworden sein, neue Themenfelder (z.B. Kinder mit Fluchterfahrung, Frühe Hilfen) sind hinzugekommen. Der Grundgedanke der Zusammenarbeit der Stadt Regensburg und der ejsa als freiem Träger der Jugendhilfe bleibt aber unverändert: Kein Kind soll verloren gehen.

Für dieses Ziel will die Stadt Regensburg auch zukünftig Hand in Hand mit der ejsa arbeiten. Darauf freue ich mich.

Bürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer

Grußwort

Kennen Sie die ejsa?

... wurde ich vor vielen Jahren, als ich nach Regensburg kam, gefragt.

Nein. Ich kannte sie nicht, ... konnte mit dieser Abkürzung nicht viel anfangen. „e“ wie evangelisch. Aber der Rest?

Der Rest, weiß ich heute, ist viel Engagement zum Wohl von Kindern und Jugendlichen und ihren Familien. Und damit auch für unsere Gesellschaft.

Die Evangelische Jugendsozialarbeit: ein ganz wertvoller Baustein unter den kirchlichen und diakonischen Angeboten der Stadt.

Ihr Programm – von der Hausaufgabenbetreuung über die vielfältigen Angebote der Freizeitgestaltung bis zur Betreuung und Begleitung minderjähriger unbegleiteter Flüchtlinge – hilft, Brücken zu bauen. Brücken von Mensch zu Mensch.

Ob im Familienzentrum an der Hemauer Straße oder im Schüler- und im Jugendcafé oder an den Schulen: Bei der ejsa lernen Jugendliche so das Motto der Evangelischen Jugendsozialarbeit – „**besser miteinander leben**“.

Die ejsa ist für viele ein zweites Zuhause.

ejsa. Mehr als vier Buchstaben!

Den Mitarbeitenden danke ich für ihren großartigen Einsatz. Den Jugendlichen wünsche ich schöne Stunden bei der ejsa und vor allem: viele gute Erfahrungen miteinander, die sie ein Leben lang begleiten.

Eckhard Herrmann
Dekan



Dekan Eckhard Herrmann

Inhaltsverzeichnis

Über die ejsa..... 8

Chancengleichheit fördern – von Anfang an
Gut behütet und gut vertreten – unter dem Dach des ejsa Bayern e.V.
Bedarfsgerechte Hilfe – weil Not viele Gesichter hat
Herausforderungen meistern – mit den richtigen Mitteln

Blick zurück..... 15

Weiterentwicklung, ohne das Ziel aus den Augen zu verlieren – Gastbeitrag der Leiterin des Amtes für kommunale Jugendarbeit Annerose Raith
Leerstehende Räumlichkeiten und eine Idee...
Im Dienste der ejsa Regensburg damals und heute – im Gespräch mit langjährigen Mitarbeiterinnen

Jugendcafé und Migration 20

„Es macht Spaß hier, alle sind nett und ich bekomme Hilfe“ ...
Kochkulturen – Wie aus fünf Mal 50 Mal wurden
Von den Kochkulturen zum Wohnprojekt Marienstift

Ganztagsangebote 26

Gemeinsam essen, gemeinsam lernen
Freizeit erleben
Besondere Chance „Nplus“!
Gemeinsam für eine ganzheitliche Entwicklung – Im Gespräch mit Schulleiterin Sieglinde Braek
Erlebnis Zeltfreizeit
Spannung, Jubel und viel Schweiß...
Nplus – Jugendhilfe und Offene Ganztagsangebote – Gastbeitrag von Günter Tischler
Zeit für Förderung und mit Freunden – im Gespräch mit einer Schülerin

Jugendsozialarbeit an Schulen 38

Der Einzelne im Mittelpunkt
Eltern mitnehmen
Gemeinsam stark
Zum Wohle von Kindern und Jugendlichen – Gastbeitrag vom Leiter des Amtes für Jugend und Familie Dr. Volker Sgolik
Jugendsozialarbeit an Schulen in der Praxis – Beratung, Vermittlung, Verbesserung
Einzelfallhilfe und Frühwarnsystem

Familienzentrum 46

Lebendiger Treffpunkt mit Spiel und Spaß für Groß und Klein
Morgens halb zehn im ejsa-Familienzentrum
Gekommen, um zu bleiben – Beitrag von Qefsere Lajqi

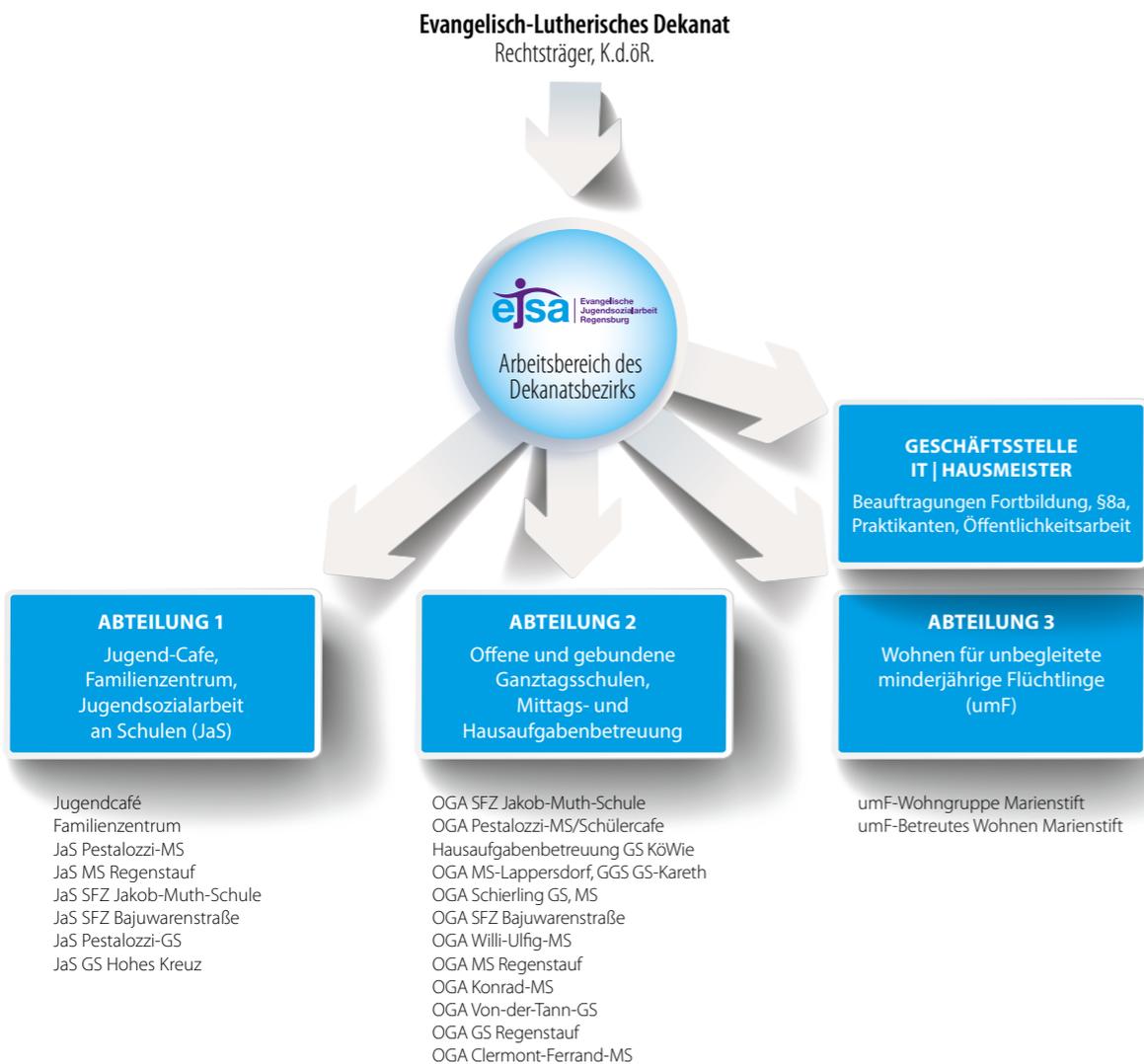
Engagement, das verbindet 50

Fachlich und kollegial – der Arbeitgeber ejsa Regensburg
Im Gespräch mit OTH-Dozent Martin Zauner
Hilfe, die ankommt – der Förderkreis der ejsa Regensburg
Im Gespräch mit dem Förderkreis-Ausschuss

Über die ejsa

Chancengleichheit fördern – von Anfang an

Die ejsa Regensburg ist tätig in der Verbindung von Diakonie und Jugendarbeit der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche. Als Träger der freien Jugendhilfe begleitet und fördert sie seit vielen Jahren Kinder, Jugendliche und Familien in der Region. Mit verschiedenen Angeboten wird die Institution dabei den unterschiedlichen Lebenslagen gerecht, in denen Unterstützung von außen notwendig ist. So unterhält die ejsa Regensburg in Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartnern mehrere Einrichtungen der Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS), Ganztagsangebote sowie ein Jugendcafé, ein Familienzentrum und ein Wohnprojekt für junge Flüchtlinge.



OGA = Offenes Ganztagsangebot

Gut behütet und gut vertreten – unter dem Dach des ejsa Bayern e.V

Als Teil des Evangelisch-Lutherischen Dekanatsbezirks Regensburg ist die ejsa Regensburg Mitglied im Verein „Evangelische Jugendsozialarbeit Bayern e.V.“.

Dieser erfüllt für die ejsa Regensburg die Funktion eines Fachverbandes und der Vertretung auf Landesebene. Der Geschäftsführer der ejsa Regensburg arbeitet auf Landesebene im erweiterten Vorstand und in verschiedenen Gremien mit.

Klaus Umbach (Geschäftsführer der ejsa Bayern) formuliert Selbstverständnis und Aufgabe folgendermaßen: **Du siehst mich – Du siehst jede*n!** oder: warum es für die Kirche wichtig ist, benachteiligte Jugendliche im Blick zu haben.

„ Tu deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache aller, die verlassen sind „

(Salomonis 31.8)

Dieses Motto bestimmte schon die Gründung des Evangelischen Jugendsozialarbeit Bayern e.V. (ejsa) – damals Aufbauwerk junger Christen – im Jahr 1947.

Jungen Menschen, die in der Nachkriegszeit ohne Beschäftigung und z.T. ohne ein Zuhause waren, sollte wieder zu einer Lebensperspektive verholfen werden.

Die Arbeitsweltorientierung und die Frage der Chancengerechtigkeit benachteiligter Personengruppen zieht sich seither wie ein roter Faden durch die 70-jährige Geschichte der ejsa, die auch einmal „EIBA“ hieß, was für „evangelische Industriejugend- und Berufsschülerarbeit“ stand.

Die ejsa fördert noch heute die Lebenschancen benachteiligter junger Menschen. Damit ist sie Teil der sozialen Arbeit von Kirche und ihrer Diakonie. Das größte Lob für unsere Arbeit bekamen wir kürzlich von einem leitenden Kirchenmann:

„...die Arbeit der ejsa ist gelebter Gottesdienst!“

Und in dieser Arbeit geht es der ejsa um konkrete Verbesserungen der sprachlichen, schulischen, sozialen und beruflichen Integrationschancen besonders der ausgegrenzten jungen Menschen, die sonst meist nicht zur Zielgruppe kirchlicher Jugendarbeit gehören. Deshalb sind wir in vier Arbeitsfeldern aktiv:

- Die **Berufsbezogene Jugendhilfe** (BBJH) bietet Qualifizierung und Ausbildung für benachteiligte junge Menschen mit besonderem Förderbedarf.
- Die **Jugendmigrationsarbeit** leistet durch Jugendmigrationsdienste und gemeinwesenorientierte Projekte wichtige Integrationsarbeit für junge Migrantinnen und Migranten von 12 bis 27 Jahren, wozu auch viele junge Flüchtlinge gehören.
- Die **gesellschaftspolitische Jugendbildung** ist Teil eines bundesweiten Netzwerks evangelischer

Träger und leistet politische Jugendbildungsarbeit mit jungen Menschen und Multiplikator*innen.

- Die **schulbezogene Jugendsozialarbeit** (SJS) bietet an über 100 Grund-, Mittel- und Förderschulen Soziale Arbeit an. „JaS“ nimmt besonders benachteiligte Schülerinnen und Schüler in den Blick.
- **Fortbildungsarbeit** gehört ebenso zum Angebot der ejsa, die deutlich ausgeweitet wurde und einen Schwerpunkt bei der Arbeit mit jungen Flüchtlingen entwickelt hat.

In der evangelischen Jugendsozialarbeit wird kirchliche soziale Arbeit für junge Menschen konkret. Auch Luthers Gebot *„Wo Jugend unerzogen bleibt, ist es die Schuld der Obrigkeit“* darf nicht darüber hinweg täuschen, dass wir als Kirche und ihre Jugendarbeit gefordert sind, *„sie selbst zu erziehen ...!“*

Unser Leitbild

Das Ziel:

Wir haben uns zum Ziel gesetzt, das Zusammenleben in unserem Gemeinwesen zu verbessern. besser miteinander leben!

Der Weg:

- Wir orientieren uns an den christlichen Grundwerten. Vereint mit Professionalität und Humor ergibt sich so die typische ejsa-Mischung.
- Wir fördern Kinder, Jugendliche und Familien, damit Sozialisation auch unter schwierigen Bedingungen gelingt. Wir sind überzeugt, dass jeder Mensch seine Stärken hat. Deshalb arbeiten wir ressourcenorientiert.
- Wir begleiten junge Menschen. Durch gemeinsames Erleben und Tun wachsen wir aneinander.

Wir nehmen uns Zeit:

Das heißt, da sein auch in schwierigen Situationen – den anderen annehmen, aber auch Grenzen setzen und Konflikte austragen.



Bedarfsgerechte Hilfe – weil Not viele Gesichter hat

Wesentliches Ziel in allen Arbeitsbereichen der ejsa Regensburg ist die Integration von sozial benachteiligten jungen Menschen.

Pro Jahr werden in den unterschiedlichen Einrichtungen aktuell etwa 1.200 Kinder und Jugendliche betreut. Davon leben circa 30 Prozent in sehr schwierigen Lebensumständen. Darunter ist nicht ausschließlich materielle Not zu verstehen, sondern beispielsweise auch der Mangel an Orientierung, Bildung und gesunder Ernährung.

Die fehlende Fähigkeit, Konflikte gewaltfrei zu lösen und seine Freizeit kreativ zu gestalten, stellen ebenso Probleme dar wie ein schwaches Selbstwertgefühl, die Bedrohung durch häusliche Gewalt, akute seelische Not und vieles mehr.

Die ejsa Regensburg begegnet dieser Not, indem sie

- Schülerinnen und Schülern im Rahmen der Ganztagsangebote ein zweites Zuhause schafft sowie das schulische und soziale Lernen fördert.
- den Kindern in der Jugendsozialarbeit an Schulen täglich mit Rat und Tat zur Seite steht.
- im Familienzentrum Elternberatung und -begleitung betreibt.
- jungen Flüchtlingen im Wohnprojekt einen sicheren Ort und eine neue Heimat bietet.

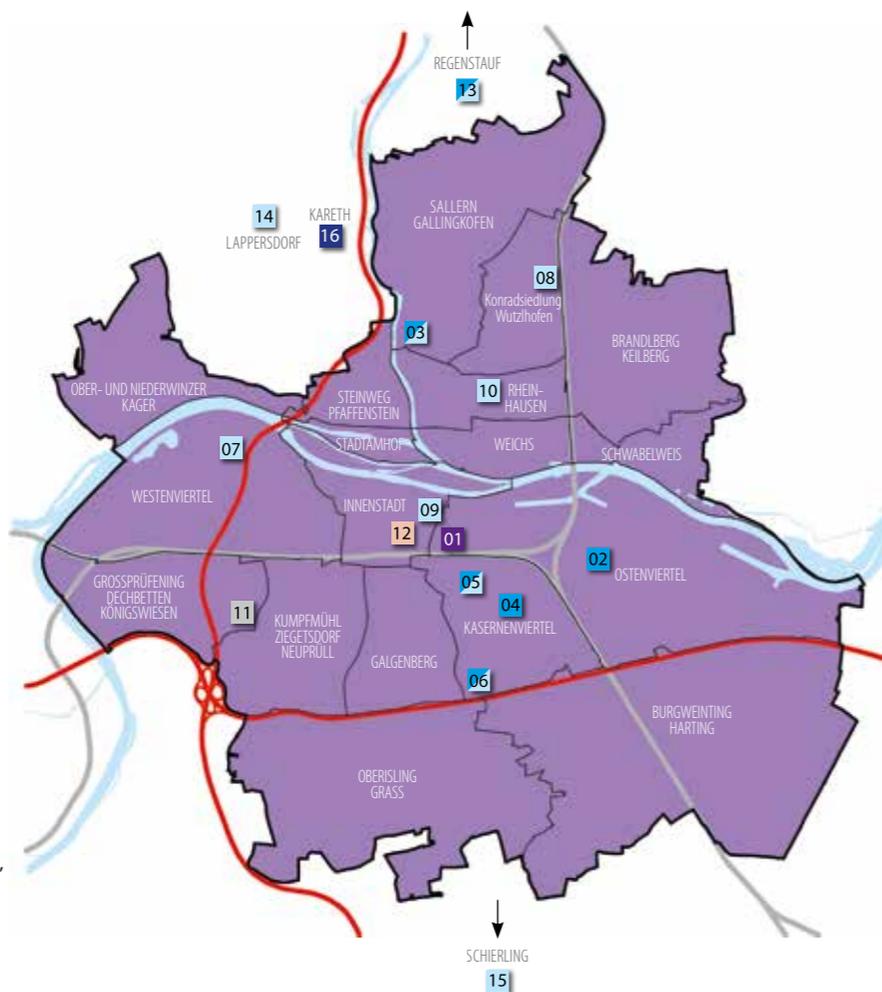
Seit den 90-er Jahren liegt ein Schwerpunkt der ejsa Regensburg auf der Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Sie leistet mit ihrer Arbeit einen wichtigen Beitrag in der Verständigung zwischen Kulturen und Religionen.

EINRICHTUNGEN IN REGENSBURG

- 01 Geschäftsstelle/Familienzentrum Schüler- und Jugendcafé
- 02 Grundschule Hohes Kreuz (JaS)
- 03 Jakob-Muth-Schule (JaS+OGA)
- 04 Pestalozzi Grundschule (JaS)
- 05 Pestalozzi-Mittelschule (JaS+OGA)
- 06 Sonderpädagogisches Förderzentrum an der Bajuwarenstraße (JaS+OGA)
- 07 Clermont Ferrand Mittelschule (OGA)
- 08 Konrad-Mittelschule (OGA)
- 09 Von-der-Tann-Grundschule (OGA)
- 10 Willi Ulfig Mittelschule (OGA)
- 11 Grundschule Königswiesen (IHB)
- 12 Ehem. Marienstift (Wohnprojekt)

WEITERE EINRICHTUNGEN

- 13 Mittelschule am Schlossberg (JaS+OGA), Regengtauf
- 14 Mittelschule Lappersdorf (OGA)
- 15 Placidus-Heinrich-Mittelschule (OGA), Schierling
Placidus-Heinrich-Grundschule (MB+VMB), Schierling
- 16 Grundschule Kareth (GGA)



„ ... dass es in einem so reichen Bundesland wie Bayern Armut gibt, ist eigentlich ein Skandal ... denn Armut grenzt aus. Wer über zu geringe Mittel in materieller, aber auch kultureller und sozialer Hinsicht verfügt, dem stehen Chancen nicht offen, die Andere haben. Dies bringt nicht nur die Benachteiligten, sondern die gesamte Gesellschaft aus der Balance.

Auf dem Spiel steht nicht nur der soziale Friede. Auf dem Spiel steht nichts weniger als die Zukunft der offenen, demokratischen Gesellschaft selbst ...



Dr. Annekathrin Preidel, Präsidentin der Landessynode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern



Ein fester Platz in der Schulfamilie: Das Geschenk zum zehnjährigen Jubiläum der ejsa an der Placidus-Heinrich-Schule in Schierling zeigt die vielen Rollen, die die pädagogischen Fachkräfte in sich vereinen, und die besondere Wertschätzung der Arbeit.



Annerose Raith

Herausforderungen meistern – mit den richtigen Mitteln

Für ihre Arbeit benötigt die ejsa Regensburg, wie alle gemeinnützigen Einrichtungen, ausreichend finanzielle und personelle Ressourcen.

Insbesondere motivierte und gut qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bilden die Grundlage für eine erfolgreiche und nachhaltige pädagogische Arbeit.

Traditionell und aus Überzeugung ist der Anteil an pädagogischem Fachpersonal bei der ejsa sehr hoch.

Zusätzlich kommen bei Bedarf noch studentische Hilfskräfte, Praktikanten sowie Ehrenamtliche zum Einsatz. Die Erfolgsgeschichte der ejsa Regensburg in den vergangenen Jahren und die gestiegene Nachfrage nach ihren Angeboten lässt sich auch am wachsenden Haushaltsvolumen und der Personalentwicklung ablesen.

All dies will effizient und seriös verwaltet werden!
Als Verwaltungsstelle hat die Evangelisch-Lutherische Gesamtkirchenverwaltung daran einen entscheidenden Anteil.

Weiterentwicklung, ohne das Ziel aus den Augen zu verlieren

Gastbeitrag von Annerose Raith, Leiterin des Amtes für kommunale Jugendarbeit der Stadt Regensburg

Als ich die ejsa kennen gelernt habe, hieß sie noch Evangelische Industriejugend und Berufsschülerarbeit (EIBA). Der Name war seiner Zeit geschuldet, als Bildungsarbeit auch politisch war und berufliche Ausbildung nicht nur unter dem Aspekt der Funktionalität und Qualifizierung gesehen wurde. Die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit sollte in gleicher Weise anerkannt werden.

Die ejsa hat nicht nur den Namen angepasst, sondern hat sich immer weiterentwickelt. Sie ist nicht im eigenen Sumpf stecken geblieben, sondern hat Chancen genutzt, aber trotzdem nie das Ziel dabei verloren:

*besser
miteinander
leben*

Die damalige EIBA betrieb ein Schüler- und Jugendcafé im sogenannten Keplerbau in der Albertstraße. In alten Unterlagen liegen heute noch die Originalunterschriftenlisten von 110 jungen Menschen, die sich 1991 für einen Erhalt des Jugendcafés einsetzten.

In der Zwischenzeit sind es viele Einrichtungen der ejsa, die dieses Ziel verfolgen, kleine und große Hilfestellungen geben für Kinder, Jugendliche und Familien, wenn es gerade mal nicht so gut geht, wenn mal etwas nicht stimmt. Im Besonderen sind dies die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, Menschen, die Menschen beistehen, die Stärken fördern und Ressourcen erkennen, wo andere vielleicht verzweifeln. Ich möchte am Schluss noch ausdrücklich erwähnen, dass ich es immer schätze mit der ejsa zusammenzuarbeiten. Das Klima bei der ejsa ist ein herzliches und freundliches. Die Kinder und Jugendlichen fühlen sich dort wohl und aufgehoben, gerade weil sie mit all ihren Besonderheiten geschätzt werden.

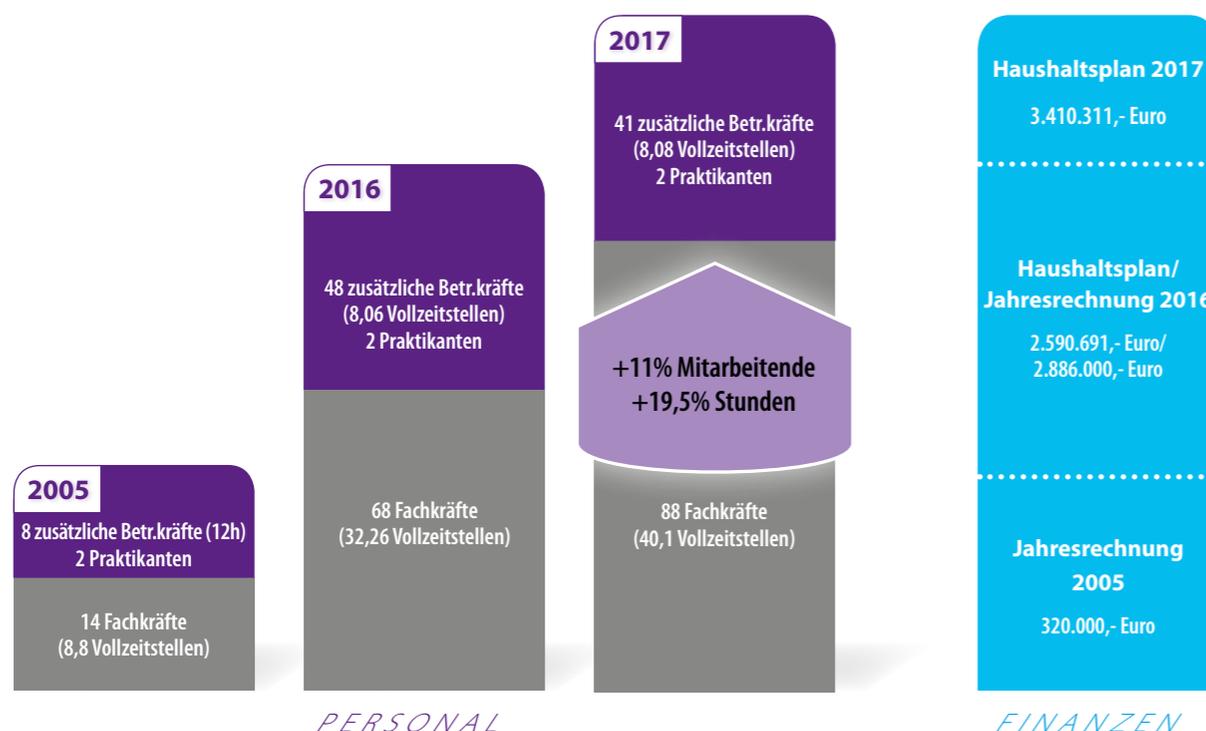
„Das Jugendcafé besteht seit 1989 und ist ein Treff für deutsche und ausländische Jugendliche.“

Wir gehen dorthin, um über aktuelle Probleme wie z.B. Umweltschutz, Krieg, Ausländerfeindlichkeit zu sprechen.

Außerdem unternehmen wir viele Aktivitäten: Sport, Partys, Wandern, etc ... Wir finden es wichtig, dass es einen Platz gibt, an dem deutsche und ausländische Jugendliche sich treffen und ein Zusammengehörigkeitsgefühl entwickeln können.“

Ich bedanke mich, dass ich seit Beginn als Amtsleitung des Amtes für kommunale Jugendarbeit immer einen so verlässlichen Partner für die Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit hatte.

Die Unterstützung hat Früchte getragen, die Stadt Regensburg fördert seitdem das Jugendcafé und in der Zwischenzeit viele andere Einrichtungen.



Leerstehende Räumlichkeiten und eine Idee ...

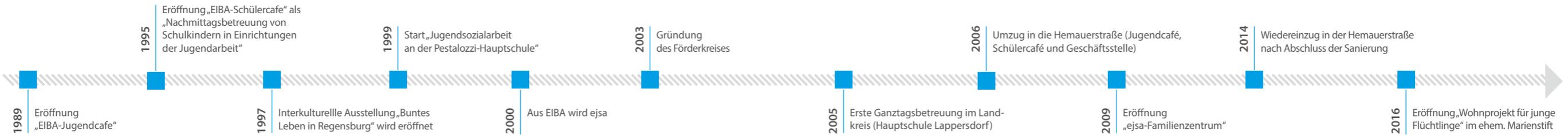
... waren die Grundlagentexte, aus der 1989 in Kellerräumen des Keplerbaus nahe dem Regensburger Bahnhof das Jugendcafé geboren wurde. Das Angebot sprach sich bald herum und kam gut an: An manchen Abenden konnten dort bis zu 150 Jugendliche gezählt werden. Das Jugendcafé bildete dabei einen Spiegel der Realität draußen: Mit der Grenzöffnung kamen beispielsweise die ersten ostdeutschen

Besucher, der Jugoslawienkrieg brachte junge Männer aus Bosnien, Serbien, Kroatien und Kosovo.

Irgendwann kam in der Landespolitik die Idee auf, Räume der Jugendzentren nachmittags nicht leer stehen zu lassen, sondern darin Hausaufgabenbetreuung aufzubauen. Daraus entstand das Schülercafé. Die Arbeit mit Schülern brachte die Verbindung

zur Pestalozzi-Mittelschule. Mit der Patenschaft für eine Klasse von der 7. Jahrgangsstufe bis zu deren Abschluss war der Grundstein für die Offene Ganztagschule und Jugendsozialarbeit an Schulen gelegt. Bis heute prägen diese Angebote die Arbeit der ejsa Regensburg besonders. Nicht nur die Anzahl an Schulstandorten, an denen die ejsa aktiv ist, ist seitdem stetig gewachsen. Mit dem Aufbau des Familien-

zentrums und jüngst dem Start des Wohnprojekts für junge Flüchtlinge hat sich auch die Angebotspalette der ejsa Regensburg erweitert. Von zwei auf über 100 Mitarbeitende, von dunklen Kellerräumlichkeiten im Keplerbau zu einem anforderungsgerechten Standort in der Hemauerstraße: Die Weg der ejsa Regensburg ist bis heute ein ereignisreicher gewesen – und noch lange nicht zu Ende.



Spaß und Hausaufgaben: 17 junge Leute im „Schülercafé“

Projekt der Evangelischen Jugend Sozialarbeit / Neunjährige Tradition

Von Ulrike Stöcker, MZ

REGENSBURG. Die Ferien sind fast knapp einem Monat vorbei und im „Schülercafé“ von Ejsa (Evangelische Jugend Sozialarbeit) im Keplerbau herrscht wieder der Hochbetrieb. Nachmittagsbetreuung ist angesagt.

„Ich - will kann“, freut sich der zwölfjährige Hauptbesucher am Kopfsteinpflaster. Seit Kurzem ist er im Internet gelandet. Seit Kurzem ist er im Internet gelandet.

Die Ferien sind fast knapp einem Monat vorbei und im „Schülercafé“ von Ejsa (Evangelische Jugend Sozialarbeit) im Keplerbau herrscht wieder der Hochbetrieb. Nachmittagsbetreuung ist angesagt.

„Ich - will kann“, freut sich der zwölfjährige Hauptbesucher am Kopfsteinpflaster. Seit Kurzem ist er im Internet gelandet. Seit Kurzem ist er im Internet gelandet. Seit Kurzem ist er im Internet gelandet. Seit Kurzem ist er im Internet gelandet.

Miteinander den Frieden einüben

Evangelische Jugendsozialarbeit an Regensburger Schulen

Die meisten von ihnen haben nur die Ejsa in der Umgebung ihres Aufenthaltsortes. Sie engagieren sich als Projektleiterinnen und Projektleiter in der Jugendsozialarbeit an Schulen. Sie engagieren sich als Projektleiterinnen und Projektleiter in der Jugendsozialarbeit an Schulen.

Die meisten von ihnen haben nur die Ejsa in der Umgebung ihres Aufenthaltsortes. Sie engagieren sich als Projektleiterinnen und Projektleiter in der Jugendsozialarbeit an Schulen. Sie engagieren sich als Projektleiterinnen und Projektleiter in der Jugendsozialarbeit an Schulen.

Dekan Herrmann zu Gast bei der Ejsa

Jugendsozialarbeit im Dekanatsbereich wächst und gedeiht

Bei seiner Einladung in den Dekanatsbereich der Ejsa Regensburg hat Dekan Herrmann die Jugendlichen der Ejsa im Keplerbau besucht. Er hat sich mit den Jugendlichen über die Arbeit der Ejsa im Dekanatsbereich unterhalten.

Bei seiner Einladung in den Dekanatsbereich der Ejsa Regensburg hat Dekan Herrmann die Jugendlichen der Ejsa im Keplerbau besucht. Er hat sich mit den Jugendlichen über die Arbeit der Ejsa im Dekanatsbereich unterhalten.

Heimat für Kinder

Wohnprojekt für junge Flüchtlinge im ehem. Marienstift

Die Evangelische Jugendsozialarbeit (Ejsa) Regensburg hat ein Wohnprojekt für junge Flüchtlinge im ehem. Marienstift in Regensburg eröffnet. Das Projekt bietet jungen Flüchtlingen eine Heimat und eine Chance auf einen Neuanfang.

Die Evangelische Jugendsozialarbeit (Ejsa) Regensburg hat ein Wohnprojekt für junge Flüchtlinge im ehem. Marienstift in Regensburg eröffnet. Das Projekt bietet jungen Flüchtlingen eine Heimat und eine Chance auf einen Neuanfang.

Ein Zentrum, das Familien stärken soll

Die Ejsa betreibt neben Nachmittagsbetreuung und Jugendcafé jetzt auch ein Familienzentrum

In der Hemauer Straße 20, genau gegenüber dem Keplerbau, hat die Evangelische Jugendsozialarbeit (Ejsa) ein Familienzentrum eröffnet. Das Zentrum soll Familien stärken und unterstützen.

In der Hemauer Straße 20, genau gegenüber dem Keplerbau, hat die Evangelische Jugendsozialarbeit (Ejsa) ein Familienzentrum eröffnet. Das Zentrum soll Familien stärken und unterstützen.

„60 Jahre - fest im Sattel“

Ejsa feiert 60 Jahre - Evangelische Jugendsozialarbeit in Bayern

Die Evangelische Jugendsozialarbeit (Ejsa) in Bayern feiert 60 Jahre. Die Ejsa hat sich in den letzten 60 Jahren von einer kleinen Gruppe von engagierten Menschen zu einem großen Netzwerk entwickelt.

Die Evangelische Jugendsozialarbeit (Ejsa) in Bayern feiert 60 Jahre. Die Ejsa hat sich in den letzten 60 Jahren von einer kleinen Gruppe von engagierten Menschen zu einem großen Netzwerk entwickelt.

Flüchtlinge aus einer Übergangsklasse gestalten einen Zaun

Dieser Zaun zeigt die Vielfalt in der Stadt

Die Evangelische Jugendsozialarbeit (Ejsa) Regensburg hat einen Zaun gestaltet, der die Vielfalt in der Stadt zeigt. Der Zaun wurde von Flüchtlingen aus einer Übergangsklasse gestaltet.

Die Evangelische Jugendsozialarbeit (Ejsa) Regensburg hat einen Zaun gestaltet, der die Vielfalt in der Stadt zeigt. Der Zaun wurde von Flüchtlingen aus einer Übergangsklasse gestaltet.

Jetzt gibt es Nachhilfestunden - fast kostenlos

Wohnprojekt für junge Flüchtlinge im ehem. Marienstift

Die Evangelische Jugendsozialarbeit (Ejsa) Regensburg hat ein Nachhilfestundenangebot gestartet. Das Angebot ist fast kostenlos und soll Schülern bei den Hausaufgaben helfen.

Die Evangelische Jugendsozialarbeit (Ejsa) Regensburg hat ein Nachhilfestundenangebot gestartet. Das Angebot ist fast kostenlos und soll Schülern bei den Hausaufgaben helfen.

Im Dienste der ejsa Regensburg damals und heute

Sie alle sind bereits seit vielen Jahren in der Jugendsozialarbeit bei der ejsa Regensburg tätig. Hat es in all der Zeit einen Wandel in der Arbeit gegeben?

Wunderlich: Mitte der 90er Jahre war ein Umdenken in der Pädagogik hin zum Systemischen Arbeiten erkennbar. Man entfernte sich von der Erwartungshaltung, dass Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter für alle Probleme eine pauschale Lösung bereithalten mussten. Der Klient als Experte für sich selbst und seine individuelle Situation rückten in den Fokus. Dieser Ansatz bildet heute die Grundlage für die Herangehensweise der ejsa.

Schedl: Wichtig ist ein respektvoller Umgang auf Augenhöhe mit den Klienten. Bei aller Distanz, die gewahrt werden muss, darf es keine Berührungängste mit deren Lebenswelten geben. Auch wenn die pädagogische Arbeit immer wieder einem methodischen Wandel unterworfen ist, so gibt es dennoch eine gewisse ejsa-Grundhaltung. Dazu gehört, anderen Kulturen und Lebensstilen offen zu begegnen.

Engl-Adacker: Unser Leitbild mit dem Ziel „besser miteinander leben“ ist wirklich zutreffend und zieht sich durch die Arbeit aller. Außerdem ist eine Professionalisierung unserer Arbeit durch die Einführung des Paragraph 8a zur Sicherstellung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung sowie im Umgang mit dem Thema Schulverweigerung und -vermeidung zu beobachten.

Was zeichnet die Arbeit der ejsa Regensburg Ihrer Meinung nach aus?

Prem: Ich denke, wir arbeiten bei der ejsa auf einem qualitativ sehr hohen Niveau. Das liegt nicht zuletzt an der angesprochenen systemischen Ausrichtung. Wir geben uns nicht mit Oberflächlichem zufrieden oder sehen die Lösung in Sanktionierung von Fehlverhalten. Wir gehen immer noch ein Stück tiefer und forschen nach den Ursachen. Dafür ist es wichtig, sich ausreichend Zeit für den Einzelnen zu nehmen.

Schedl: Es gibt dabei sicher auch eine gewisse Erwartungshaltung an sich selbst, mehr zu machen als Dienst nach Vorschrift, weil man voll und ganz hinter der Sache steht. Das mag der Historie der ejsa geschuldet sein, die aus der engagierten Projektarbeit einer handvoll Personen entstanden und in dieser Weise immer weiter gewachsen ist.

Wunderlich: Aus Verwaltungsperspektive muss man noch ergänzen, dass wir sehr gut mit unseren Ressourcen umgehen. Mit dem Wachstum von zwei auf über 100 Mitarbeitende muss wegen des Kostenfaktors eine effiziente Arbeitsweise sichergestellt werden. Die ejsa Regensburg hat diese arbeitsfähige Grundlage und passt diese auch laufend an.

Welchen Einfluss hat der Anstieg an jungen Flüchtlingen auf die Arbeit?

Prem: Es ist schon eine andere Art der Arbeit. Man merkt die große Wertschätzung und Dankbarkeit für alles, was man für diese jungen Menschen tut. Gleichzeitig ist es auch sehr belastend, weil man deren Traumatisierung, die Ängste vor Abschiebung und Gefahren in der Heimat hautnah miterlebt. Gegenüber den Jugendlichen muss man dennoch Stärke zeigen und ihnen immer wieder Mut zu sprechen.

Wunderlich: Die gestiegene Belastung wird auch in den Fortbildungsanträgen unserer Mitarbeitenden sichtbar. Es wird vermehrt Supervision nachgefragt, weil diese Situationen eben nur schwer erträglich sind. Erzählungen von Erlebnissen der Flüchtlingen machen natürlich mit uns persönlich auch etwas. Um der Tertiärtraumatisierung, d.h. die Traumatisierung aufgrund der Arbeit mit Traumatisierten, vorzubeugen gilt es, permanent Psychohygiene zu betreiben.

Engl-Adacker: Neben der Arbeit mit den Flüchtlingen wird es gleichzeitig immer wichtiger, Einheimische zu sensibilisieren. Vorbehalte, beispielsweise im Hinblick auf Besitztümer der Flüchtlinge wie Smartphones usw., sind weit verbreitet. Um Vorurteilen gegenüber Flüchtlingen zu begegnen und vorzubeugen sind Gespräche, Unterrichtsstunden sowie gezielte Projektarbeiten zur Thematik unabdingbar.

Im Gespräch mit



Sabine Wunderlich
Abteilungsleiterin JaS und
Leiterin des Familienzentrums



Sandra Prem
Leiterin des Jugendcafés



Hilde Schedl
Leiterin des Wohnprojekts
für junge Flüchtlinge



Susanne Engl-Adacker
JaS-Fachkraft an der
Mittelschule Schlossberg
in Regenstauf

Jugendcafé und Migration

„Es macht Spaß hier, alle sind nett und ich bekomme Hilfe“...

Sagt der 18-jährige Mohsen, der regelmäßig den Offenen Treff des ejsa-Jugendcafés besucht. Tanz und Bewegung, Sport und Spiel: Vielfältige und regelmäßig stattfindende Angebote wie Spieleabende, Hip-Hop-Kurse oder Mädchengruppen machen das ejsa-Jugendcafé zu einem bunten Treffpunkt. Besonders beliebt bei den Jugendlichen sind auch Projektarbeiten wie ein Mädchen-Musikcamp und ein Snowboard-Freizeitwochenende, das wiederkehrend im Winter durchgeführt wird.

Im Vordergrund aller Aktivitäten steht es, jungen benachteiligten Menschen Möglichkeiten für gesellschaftliche Teilhabe zu eröffnen. Gleichzeitig finden die Jugendlichen beim Betreuungsteam im ejsa-Jugendcafé ein offenes Ohr für ihre Probleme und kompetente Beratung bei persönlichen Krisen. Das Fachpersonal steht mit Rat und Tat zur Seite und unterstützt im Bedarfsfall bei der Vermittlung weiterführender Hilfen.

„ ... Evangelische Jugendsozialarbeit ist Bildungsbegleiterin, Fürsprecherin und Anwältin. Die ejsa als bewährte Qualitäts-Jugendsozialarbeit im Auftrag von evangelischer Kirche und Diakonie steht mit ihren Angeboten an Schulen, bei der Vorbereitung auf Ausbildung und Beruf, an den Übergängen zwischen Schule und Beruf, in der gesellschaftspolitischen Bildung und in der Integration von jungen Migrantinnen und Migranten an einem wichtigen Brennpunkt ... „

Dr. Annekathrin Preidel, Synodalpräsidentin

Kochkulturen – Wie aus fünf Mal 50 Mal wurden

Es war ein Pilotversuch für das Jugendcafé: An insgesamt fünf Abenden sollte dort ein Kochprojekt mit und von jungen Flüchtlingen aus Klassen der Berufsschule II in Kooperation mit „pur“, Betreuungsstelle für Flüchtlinge, stattfinden. Aus den ursprünglich fünf Abenden ist ein seit Ende 2015 wöchentlich stattfindendes Angebot geworden. Es stößt nicht nur bei den jungen Flüchtlingen auf große Resonanz, sondern bei vielen interessierten Regensburger Jugendlichen: Konstant beteiligen sich rund 30 Personen, in Höchstzeiten waren es bis zu 60. Eine logistische Herausforderung, die aber bisher immer gemeistert werden konnte. Von schneller Küche oder Massenabfertigung kann dabei keine Rede sein. Mit viel Hingabe werden über Stunden unter anderem Spezialitäten aus den Herkunftsländern der Teilnehmenden zubereitet und damit ein Stück Heimat auf den Teller gezaubert.

Ein Stück Heimat ist auch das Jugendcafé für viele der jungen Flüchtlinge geworden. Sie haben nicht nur einen Ort gefunden, an dem sie sich an Freizeitbeschäftigungen in der Gruppe wie Musik hören, tanzen und gemeinsam kochen erfreuen können. Vielmehr werden sie dort mit ihren Ängsten, der Traurigkeit und dem Heimweh nicht alleine gelassen, sondern dürfen sich angenommen und willkommen fühlen. Aus vermeintlich niederschweligen Angeboten sind nachhaltige Beziehungen gewachsen: Wo immer möglich, stehen die ejsa-Mitarbeitenden den Jugendlichen bei verschiedenen Schwierigkeiten zur Seite, sprechen ihnen auch nach Rückschlägen Mut zu und sind zu wichtigen Vertrauenspersonen geworden. Das zeigt, wie wertvoll es ist, „einfach nur da zu sein“.



Warum kommst du gerne ins Jugendcafé? Was gefällt dir hier?

Kinder und Jugendliche aus der Mädchengruppe und dem Offenem Betrieb berichten:

Weil ich hier was zu tun habe und mir zu Hause alleine zu langweilig ist.

Franzi (10 Jahre)

Ich mag es hierher zu kommen, weil ich dann mal Ruhe von meinen Geschwistern habe.

Eva (12 Jahre)

Mir gefällt, dass wir hier auch türkische, kurdische und albanische Musik hören können.

Aliyah (11 Jahre)

Ich komme gerne in die Mädchengruppe, weil ich dort Freundinnen treffe und es mir Spaß macht! Wir backen, kochen, tanzen und spielen miteinander.

Noell (13 Jahre)

Ich finde es schön nach der Schule einfach Zeit zu haben, um mit Freundinnen zu reden und etwas gemeinsam zu machen.

Aksana (10 Jahre)

Hier ist es super, weil ich Musik hören kann und viele Leute treffe und kenne lerne. Wir dürfen afghanisches Essen kochen. Zuhause ist es oft langweilig und hier kann ich mit den Betreuern Hausaufgaben machen.

Mahdi (17 Jahre)

Weil es Spaß macht, ich bekomme Hilfe für die Schule und ich kann viele Leute kennenlernen und viele Leute aus anderen Ländern treffen.

Ahmad (17 Jahre)

Ich komme gerne ins Jugendcafé, weil ich es hier interessant finde. Wenn ich hier bin, fühle ich mich besser, es gibt gutes Essen und wir können miteinander ein bisschen chillen, Leute kennenlernen und Freunde finden.

Hamid (19 Jahre)

Es macht Spaß hier, alle sind nett und ich bekomme Hilfe.

Mohsen (18 Jahre)

Ich treffe hier auch viele neue Leute, wir kochen zusammen, egal woher wir kommen, und es macht immer Spaß.

Ali (19 Jahre)



Von den Kochkulturen zum Wohnprojekt Marienstift

Der Aufbau eines Wohnangebotes im ehemaligen Marienstift erschien auf der Basis der Erfahrungen im Jugendcafé nur folgerichtig.

Aber bis zur Realisierung war es ein weiter Weg. Bedenken, Ängste (wegen der Größe des Projekts) und ganz einfache praktische Probleme mussten ausgeräumt werden.

Gerade die Folgerichtigkeit ... und die überwältigende Unterstützung seitens der Verantwortlichen unserer Kirche und der öffentlichen Stellen gaben uns die Energie und das Durchhaltevermögen, das Projekt schließlich zu verwirklichen.

Bereits Anfang 2015 begann die konzeptionelle Arbeit und parallel dazu musste natürlich die Sanierung des Gebäudes und die bauliche Planung vorangetrieben werden.

Aus heutiger Sicht grenzt es schon fast an ein Wunder, dass das Wohnprojekt tatsächlich im Dezember 2016 starten konnte.

So betreiben wir nun im Marienstift für junge Flüchtlinge eine heilpädagogische Jugendwohngruppe mit 11 und ein Betreutes Wohnen mit 7 Plätzen.

besser
miteinander
leben

... ist auch hier das Motto und nach Einzug der Evangelischen Studentengemeinde (ESG) soll daraus ganz besonders auch ein „buntes Leben“ werden.

Das Zusammenleben in den Wohngruppen funktioniert wie in einer großen Wohngemeinschaft.

Angeleitet durch pädagogisches Fachpersonal verpflegen sich die Gruppen eigenständig. Einkauf, Putz- und Kochdienste werden von den Jugendlichen mit Unterstützung erledigt. Die Einrichtung wird von einem Gemüsebauern aus der Region

beliefert, es gibt jeden Abend eine warme Mahlzeit für die zwei Jugendliche zuständig sind. Neben den hauswirtschaftlichen Tätigkeiten übernehmen die Mitarbeitenden vielfältige pädagogische Aufgaben, um die jungen Menschen zu begleiten, zu fördern und an ein eigenverantwortliches Leben heranzuführen. In der heilpädagogischen Jugendwohngruppe ist kontinuierlich ein Nachtdienst im Einsatz.

Die Mitarbeiterinnen vor Ort beschreiben sowohl Licht- als auch Schattenseiten der alltäglichen Arbeit:

„Es wohnen 18 Jugendliche aus Syrien (kurdisch, palästinensisch), dem Irak, Libyen, Albanien und Afghanistan (Paschtunen, Hasara und Tadschicken) in den Einrichtungen. Wir haben es überwiegend mit sehr höflichen, gut erzogenen und feinen jungen Menschen zu tun. Die jungen Flüchtlingen bereichern unseren Arbeitsalltag – sie bringen aber auch das Leid dieser Welt nahe – wir hören immer wieder: „das, was Sie im Fernsehen sehen ist gar nichts, wir haben alles in echt gesehen und noch viel mehr“... noch viel mehr heißt Krieg, Gewalt, Folter, Mord... Leid, Verluste und Trauer... wir haben großen Respekt vor den Überlebenskräften dieser jungen Menschen. Manchmal fällt es schwer, bei all dem Schmerz und den gewaltvollen Erfahrungen den Glauben an das Gute im Menschen zu bewahren. Wir gehen manchmal mit dem Gefühl nach Hause: „die Welt kann so hässlich sein“ z.B. bei einem Anschlag in Kabul, Nachrichten von Verwandten aus der Heimat ... wir arbeiten ressourcen- und lösungsorientiert, auch wenn Asylgesetze manchmal unserem Arbeitsethos entgegenstehen.“

So wird die ejsa im Marienstift ihrer gesellschaftlichen Verpflichtung beim Thema Flucht gerecht, indem sie den Jugendlichen einen Raum bietet, so zu sein wie sie sind und nicht „anders“.

Die Kunst ist, die Menschen mit ihrer biografischen, ethnografischen Entwicklung zu sehen, also auch als Flüchtlinge, aber sie nicht darauf zu reduzieren: „Wir arbeiten mit den Flüchtlingen, wenn wir viel Bürokratie z.B. bei den Ausländerbehörden erledigen und dabei an vielerlei Grenzen stoßen oder wenn



wir die Jugendlichen zum Interview beim BAMF (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge) begleiten ... oder ihnen sagen müssen, dass sie einen negativen Asylbescheid bekommen haben und wie wir damit umgehen.

Wir arbeiten aber IMMER auch einfach mit jungen Menschen, die ihre guten und schlechten Tage haben, mal keine Lust haben, den Müll runterzubringen oder pünktlich ins Bett zu gehen und mal traurig sind, weil sie ihre Familien vermissen. Und wir arbeiten mit Menschen, die sehr ernsthaft bemüht sind, sich ein eigenes Leben aufzubauen, bereit sind zu Lernen, tolle Fußballspieler, Spitzenköche, gute Elektriker, lustige, freundliche, sympathische Jungs.“

Eine Fallgeschichte:

A. ist 18 Jahre alt. Er besucht die Berufsschule und hat bereits zwei Praktika in Elektrobetrieben gemacht. Er hat einen Ausbildungsvertrag unterschrieben. Er stammt aus Afghanistan, er wurde von seinen Eltern nach Europa geschickt, weil Taliban das Haus überfallen hatten – schließlich konnte er fliehen. Obwohl er gezielt rekrutiert werden sollte, bekam er kein Asyl zugesprochen. Es gäbe einen Weg, dass er seine Ausbildung beginnen kann –

er müsste sich eine Taskira besorgen, das ist eine afghanische Geburtsurkunde. Diese bekommt man, wenn zwei männliche Familienmitglieder bei den Behörden vorsprechen – oder wenn man sogenannten Vertrauensanwälten bis zu 1.500 Euro bezahlt.

Gibt es keine Verwandten in Afghanistan oder gibt es keinen Kontakt, so hat der Jugendliche derzeit kaum Chancen, eine Ausbildung zu beginnen.

So besteht eine große Gefahr, dass die Jugendhilfe in unserer Einrichtung ad absurdum geführt wird, denn ihr Ziel ist schließlich die Befähigung zu einem selbständigen Leben in der Gemeinschaft.

„Wir tun eine Menge, um den Jugendlichen den Alltag zu erleichtern: Erlebnispädagogik, Ausflüge (München, Nürnberg, Zeltfreizeit am Steinberger See, Snowboardfreizeit in Passau), viel Lachen und Beschäftigung im Alltag, angefangen vom Möbel organisieren und selber aufbauen, Praktikumsplätze suchen für die Ferien, sehr viel Sport, und viele viele Gespräche.“

Es gibt also Licht- und Schattenseiten, aber wir sind froh, dieses Projekt in Angriff genommen zu haben.

“ Wer sich abschottet, nimmt es in Kauf, dass Menschen verlorengehen. Der gesellschaftliche Gegenwurf zum persönlichen, sozialen und nationalen Isolationismus im Sinne des Evangeliums Jesu von Nazareth ist eine lebendige, evangelische Jugendsozialarbeit (christliche Diakonie) “

Dr. Annekathrin Preidel,
Synodalpräsidentin

Ganztagsangebote

Die Offenen Ganztagsangebote (OGA) der ejsa Regensburg geben Schülerinnen und Schülern an den Kooperationschulen die Möglichkeit, nach Unterrichtschluss an einem pädagogisch hochwertigen Programm aus abwechslungsreichen Förder-, Sozial- und Freizeitaktivitäten teilzunehmen. Es setzt sich zusammen aus einem gemeinsamen Mittagessen, der Hausaufgabenbetreuung und schulischen Förderung sowie Zeit für Spaß und Spiel. Die ejsa fungiert dabei als Kooperationspartner des Staates bei der Gestaltung der Ganztagschule.

Gemeinsam essen, gemeinsam lernen

Wichtiger Bestandteil des Offenen Ganztagsangebots ist die Mittagsverpflegung in der jeweiligen Schule. Diese zeichnet sich durch täglich frisch gekochtes Essen und eine ausgewogene und vitaminreiche Ernährung aus. Auch die soziale Komponente spielt mit dem Erlernen von Tischkultur eine große Rolle.

Nach dem gemeinsamen Essen werden die Schülerinnen und Schüler im Zuge des Offenen Ganztags

sangebots mindestens eine Stunde täglich durch Fachpersonal bei den Hausaufgaben unterstützt.

Auch die Vorbereitung auf Prüfungen ist mit eingeschlossen. Lernen in der Gemeinschaft bereitet nicht nur Freude, sondern verspricht auch gegenseitige Hilfestellung. Die Anleitung zu einer selbstständigen Arbeitsweise kommt dabei aber nicht zu kurz.



besser
miteinander leben

Freizeit erleben

Neben der Unterstützung bei schulischen Aufgaben hält das Offene Ganztagsangebot der ejsa Regensburg auch jede Menge Spaß in der Gruppe bereit, bei dem gleichzeitig die Sozialkompetenz gefördert wird. Freies Spiel und Sport, gemeinsame Aktivitäten wie Backen und Kochen oder kreatives Arbeiten und Gestalten stehen hier auf der Tagesordnung. Ergänzt wird dies durch saisonale Feste und Feiern sowie regelmäßige Ausflüge und Wochenendfreizeiten. Das Betreuungspersonal achtet auf ein sinnvolles und ausgewogenes Programm, bei dem Neigungen und Interessen aller Altersstufen berücksichtigt werden.

Besondere Chance „Nplus“!

Manche Kinder und Jugendliche haben es schwerer als andere. Um diese noch besser zu unterstützen, wurde in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt das modellhafte „Nplus“-Programm entworfen, das die pädagogische Förderung im Offenen Ganztagsangebot ergänzt und qualifiziert. Unterschiedliche Maßnahmen leisten Prävention und bieten Unterstützung bei persönlichen Problemen und schulischen Misserfolgen. Das „Nplus“-Programm beinhaltet Einzel- und Kleingruppenförderung, erlebnispädagogische Angebote, Konzentrations- trainings u.v.m.



Übersicht über die Beteiligung an den einzelnen OGA-Standorten der ejsa im Schuljahr 2015/16

Schule	Einrichtungsart	OGA-Schüler/-innen gesamt 2015/16	Nplus-Förderung
Pestalozzi-Mittelschule	Schülercafé/OGA	115	32
Mittelschule Lappersdorf	OGA	95	1
Placidus-Heinrich-Mittelschule, Schierling	OGA	22	1
Placidus-Heinrich-Grundschule, Schierling	MB	32	0
Placidus-Heinrich-Grundschule, Schierling	VMB	65	1
Willi-Ulfig-Mittelschule	OGA	75	21
Konrad-Mittelschule	OGA	46	13
Von-der-Tann-Grundschule	OGA	91	12
Grundschule Königswiesen	IHB	28	0
Jakob-Muth-Schule	OGA	28	13
Clermont-Ferrand-Mittelschule	OGA	20	0
Mittelschule am Schlossberg, Regenstuf	OGA	46	2
Sonderpädagogisches Förderzent- rum an der Bajuwarenstraße	OGA	40	24
Grundschule Kareth	GGs	37	0
Gesamt		740	120

OGA: Offenes Ganztagsangebot
GGs: Gebundene Ganztagschule

MB: Mittagsbetreuung (ab SJ 16/17 auch OGA)
VMB: Verlängerte Mittagsbetreuung (ab SJ 16/17 auch OGA)

IHB: Intensiv-Hausaufgabenbetreuung

Übersicht über die Familiensituation der OGA-Schüler/-innen

Familiensituation (Mehrfachnennungen möglich)	Absolut	Relativ
Einkommenschwache Familien	368	49,7
Beteiligung des Jugendamts	253	34,2
Alleinerziehende/Trennungsproblematik	266	35,9
Migrationshintergrund	458	61,9
Problematische Familiensituation	286	38,6
Verhaltensauffälligkeiten (ADS, ADHS etc.)	272	36,8
Schwache Schulleistungen/Lernprobleme	370	50,0

Gemeinsam für eine ganzheitliche Entwicklung

Was vor über 20 Jahren mit einer handvoll Kindern und Jugendlichen begann, hat sich heute zur Betreuung von mittlerweile über 110 Schüler/-innen in sechs Gruppen entwickelt: Das Offene Ganztagsangebot an der Pestalozzi-Mittelschule. Dort wurde das erste aller Ganztagsangebote der ejsa Regensburg etabliert, weshalb die Pestalozzi-Mittelschule häufig auch als „Mutterschule“ bezeichnet wird.

Im Gespräch mit



Sieglinde Braek
Schulleiterin an der
Pestalozzi-Mittelschule

Was ist charakteristisch für die Schülerschaft der Pestalozzi-Mittelschule?

Braek: Die urbane Lage der Pestalozzi-Mittelschule im Süd-Osten Regensburgs ist wesentlich für die multikulturelle Zusammensetzung der Schülerschaft. Rund 80 Prozent der Schüler/-innen haben einen Migrationshintergrund, es sind 20 bis 30 Nationen vertreten. Im Einzugsbereich häufen sich z.B. Bildungsferne und Armut. Die Flüchtlingswelle seit 2015 hat das Schulbild noch einmal verändert, weil sich Erstaufnahmelager, Gemeinschaftsunterkünfte und vergleichsweise günstiger Wohnraum für eine dauerhafte Niederlassung in Regensburg in unserem Schulsprenkel befinden. Der Anteil an islamischen und katholischen Schülerinnen und Schülern beispielsweise hält sich mittlerweile die Waage.

Welche Herausforderungen ergeben sich daraus?

Braek: Die größte Herausforderung stellt die notwendige Integrationsarbeit im Alltag dar. Das betrifft insbesondere sprachliche Kenntnisse, aber auch Wertevermittlung und die Unterstützung beim Hineinfinden in die hiesige Stadtgesellschaft Regensburgs. Die Pestalozzi-Mittelschule zeichnet sich aber dadurch

aus, dass sie aufgrund eines guten Zusammenhalts und engen Austauschs im Kollegium sehr gut mit den herrschenden Voraussetzungen und Anforderungen von Stadtviertel und Schülerschaft umgehen kann.

Wie bewerten Sie die Zusammenarbeit mit der ejsa Regensburg?

Braek: Ich schätze die ejsa Regensburg als sehr verlässlichen und selbstständigen Partner mit einer qualitativ hochwertigen pädagogischen Arbeit sowie sorgfältigen Personalauswahl. Ihre konzeptionelle Ausrichtung passt zur Pestalozzi-Mittelschule. Wir haben das Glück, dass nicht nur das Offene Ganztagsangebot, sondern auch die Jugendsozialarbeit in den Händen der ejsa liegt. Leitung, Lehrkörper, Fachkräfte: Alle ziehen an einem Strang. Die Basis ist ein intensiver Austausch. Während die Zusammenarbeit früher – nicht zuletzt wegen der räumlichen Trennung – eher parallel verlief, geht heute alles Hand in Hand. Es herrscht eine viel stärkere Vernetzung.

Welche Wünsche haben Sie für die zukünftige Zusammenarbeit?

Braek: Die Schüler/-innen kommen von Grundschulen mit Ganztags Erfahrung und die Eltern denken es geht nahtlos so weiter. Aktuell können wir aber nur für ein Viertel unserer 430 Schüler/-innen überhaupt ein Ganztagsangebot umsetzen. Das liegt allem voran an unserer räumlichen Situation. Unser Schulgebäude ist über 100 Jahre alt und entspricht in keiner Weise den Anforderungen eines modernen Ganztagslebens. Ein großer Wunsch ist daher ein dringend notwendiger Neubau, u.a. mit einer Mensa und Bewegungsräumen, um die vielen Nachfragen nach dem Offenen Ganztagsangebot zu bewältigen.

Erlebnis Zeltfreizeit

Die ejsa Regensburg arbeitet nach systemischen Grundsätzen. Systemisch arbeiten bedeutet unter anderem eine Absage an die so genannte Defizitorientierung: Der Blick wandert von den Dingen, die ein Kind oder Jugendlicher nicht kann, hin zu seinen Stärken. Denn jeder Mensch hat seine Stärken und Qualitäten, die ihn auszeichnen.

Ein wichtiges Element in diesem Zusammenhang sind erlebnispädagogische Maßnahmen. Als solche kann beispielsweise die jährlich stattfindende Zeltfreizeit am Seeabenteurpark Movin'Ground am Steinberger See, ein Kooperationsprojekt des Offenen Ganztagsangebots an der Pestalozzi-Mittelschule und des ejsa-Jugendcafés, gezählt werden. Dort erwartet die Schülerinnen und Schüler jedes Mal ein buntes Programm mit abenteuerreichen Nachtwanderungen, Schlauchboot-Fahrten, sportlichen Aktivitäten wie Volleyball und spannenden Workshops wie z. B. Batik oder Schmuckdesign.

Kurz gesagt: Ein Wochenende in der Natur voller Spaß und positiver Erlebnisse, die die Kinder und Jugendlichen in ihrer Persönlichkeit und Sozialkompetenz voranbringen – wichtige Momente, um mit gestärktem Selbstbewusstsein und Wissen über die eigenen Fähigkeiten auch den (Schul-)Alltag besser bewältigen zu können.



Spannung, Jubel und viel Schweiß...

Das Fußball-Jahr 2010 stand unter dem Stern der Weltmeisterschaft in Südafrika. Doch noch ein weiteres sportliches Großereignis wurde zeitgleich aus der Taufe gehoben: der OGA-Cup. Erstmals spielten damals die Offenen Ganztagschulen der ejsa Regensburg ein eigenes Fußballturnier aus. Als Premien-Sieger unter sechs angetretenen Mannschaften tat sich die Willi-Ulfig-Mittelschule, ehemals Hans-Hermann-Mittelschule, hervor.

Mittlerweile hat sich der OGA-Cup zu einer festen Institution am Schuljahresende entwickelt und erfreut sich ungebrochener Beliebtheit bei den Schülerinnen und Schülern und allen Beteiligten. Die Zahl an teilnehmenden Teams hat sich Jahr für Jahr erhöht, Tendenz weiter steigend. Bei der letzten Auflage im Juli 2016 kämpften insgesamt 14 Mannschaften in drei verschiedenen Altersstufen um den jeweiligen Pokal. Verschiedene Ganztagschul-Standorte konnten sich über die Jahre bereits in die Siegerliste eintragen. Amtierende Champions sind das Schülercafé in den Kategorien 5./6. Jahrgangsstufe und 7. bis 9. Jahrgangsstufe sowie der Hort der Konrad-Grundschule als Gastmannschaft bei den

Grundschulen. Aufgrund der nicht nachlassenden Begeisterung der Schülerinnen und Schüler für den OGA-Cup wird dieser in 2017 sogar an zwei Tagen ausgetragen, da die Anzahl an Spielen für einen Tag zu hoch ist.

Jeder Einzelne gibt sich Mühe, kämpft und gibt alles. Im Vordergrund des Turniers stehen aber Fairness und Spaß am Spielen. So gab es seit dem erstmaligen Stattfinden des OGA-Cup keinen Platzverweis. Die Schützlinge der ejsa verkörpern das Motto

*besser
miteinander
leben*

also auch auf dem Fußballplatz bestens.





Günter Tischler

Nplus – Jugendhilfe und Offene Ganztagschule

Gastbeitrag von Günter Tischler, Leiter des Amtes für Jugend und Familie der Stadt Regensburg 1993 – 2017, ehem. stellvertretender Vorsitzender des Landesjugendhilfeausschusses

Der Teilplan Soziale Jugendhilfe „Die Familie steht im Mittelpunkt“ der Jugendhilfeplanung in Regensburg hatte bereits im Jahr 2001 als fachliche Grundregel Nr. 6 festgelegt:

„Es ist ein möglichst wirksames, vielfältiges und aufeinander abgestimmtes Angebot an Jugendhilfeleistungen zu gewährleisten.“

In der Konsequenz wurde vor allem auch eine institutionelle Versorgungslücke für Kinder und Jugendliche mit erhöhtem Förderbedarf diagnostiziert: Soweit sich teilstationäre Hilfen zur Erziehung bzw. Eingliederungshilfen als notwendig und geeignet erwiesen, standen mit den in Regensburg bestehenden heilpädagogischen Tagesgruppen die erforderlichen Einrichtungen zur Verfügung. Die vorhandenen Fördergruppen in Form der Nachmittagsbetreuung waren jedoch aufgrund ihrer begrenzten Strukturqualität nicht in der Lage, schwierigeren Kindern bzw. Jugendlichen und ihrem erhöhten Förderbedarf gerecht zu werden.

Im fachlichen Diskurs mit der Evangelischen Jugendsozialarbeit (ejsa) Regensburg konnte in der Bewertung dieses Sachverhalts Übereinstimmung erzielt werden. Die Erfahrungen der ejsa mit ihren Angeboten Schülercafé und Nachmittagsbetreuung am Förderzentrum Isarstraße belegten eindeutig, dass ihr diesbezügliches pädagogisches

Setting für einzelne konkrete Schüler/-innen nicht ausreichte. So konnten zum Beispiel Kinder in der Rückführungsphase aus stationären Einrichtungen nicht aufgenommen werden oder es stellte sich bei bereits Betreuten gravierende Symptomatik individueller oder familiärer Art heraus. Die Einrichtungen sollten jedoch grundsätzlich bereit sein bzw. in die Lage versetzt werden, auch Kinder bzw. Jugendliche mit einem erhöhten Betreuungs- und Förderbedarf aufzunehmen, zu halten und angemessen zu fördern. Als geeigneter Weg dazu schien dem Amt für Jugend und Familie und der ejsa eine fallbezogene individuelle Zusatzförderung, die die pädagogische Grundförderung der Nachmittagsbetreuung bedarfsgerecht ergänzt und qualifiziert.

Das entsprechende Konzept „Nachmittagsbetreuung plus (Nplus)“ legte insbesondere die folgenden Parameter:

- Zielgruppe der „Nachmittagsbetreuung plus (Nplus)“ im Schülercafé und am Förderzentrum Isarstraße sind vor allem Kinder bzw. Jugendliche mit den Risikofaktoren massive Verhaltensauffälligkeiten, Aufmerksamkeitsdefizite und Hyperaktivität, große schulische Probleme und Defizite bei den Hausaufgaben, zerrüttete Familienverhältnisse, Übergang von oder zu stationären Einrichtungen der Jugendhilfe oder Verwahrlosungstendenzen.

- Die vorrangige Zielsetzung von Nplus besteht darin, auch Kinder und Jugendliche mit einem erhöhten Betreuungs- und Förderbedarf aufzunehmen und angemessen zu fördern. Dabei gelten die Rahmenbedingungen wie folgt.

Die Gruppe besteht aus etwa 18 Mitgliedern, davon max. sechs Kinder bzw. Jugendliche mit erhöhtem Förderbedarf. Die Feststellung eines erhöhten Förderbedarfs erfolgt durch den Sozialpädagogischen Fachdienst (SPFD) des Amtes für Jugend und Familie. Die pädagogische Versorgung der Gruppe wird im Hinblick auf die erhöht förderbedürftigen Kinder und Jugendlichen zeitlich ausgeweitet und methodisch ertüchtigt. Bei der Umsetzung dieser pädagogischen Intensivierung besteht für die ejsa in personeller und fachlicher Hinsicht ein weitgehender Gestaltungsraum. Die Stadt Regensburg vergütet die personenbezogene individuelle Zusatzförderung durch eine monatliche Nplus-Pauschale pro Einzelfall.

Für Nplus wurde zunächst ein Jahr Erprobungsphase festgelegt. Diese startete schließlich am 01.03.2004, im Juli des darauffolgenden Jahres wurde im Jugendhilfeausschuss über die Erfahrungen berichtet und über die Weiterverfolgung der fachlichen Erprobung entschieden.

Das Ergebnis: „Das Jugendhilfeangebot ‚Nachmittagsbetreuung von Kindern und Jugendlichen mit erhöhtem Förderbedarf (Nplus)‘ wird befürwortet und weiter ausgebaut.“

Zwölf Jahre später hat sich Nplus fachlich überzeugend als unverzichtbarer Bestandteil einer bedarfsgerechten Jugendhilfelandchaft in der Stadt und im Landkreis Regensburg erwiesen. Nplus steht zum Nutzen aller Beteiligten als Hilfe zur Erziehung in teilstationärer Form gem. § 27 Abs. 2 SGB VIII zur Verfügung. Die Hilfe beinhaltet ein Bündel an besonderen Maßnahmen und Aktivitäten, die der individuellen Bedarfslage des Kindes entsprechen. Dazu gehören vor allem Kleingruppenförderung bei den Hausaufgaben, regelmäßige Einzelgespräche und passgenaue Einzelfallförderung, sozialpädagogische Gruppenangebote sowie intensive Eltern- und Lehrergespräche.

Aus Sicht der Jugendhilfe wird mit Nplus gleichzeitig der notwendige Beitrag geleistet, damit im Hinblick auf den unabwiesbaren zusätzlichen Förderbedarf einzelner Schülerinnen und Schüler die pädagogische Grundförderung einer Offenen Ganztagschule bedarfsgerecht ergänzt und qualifiziert werden kann.

Nplus wurde in Regensburg erfunden, repräsentiert beste Qualität made in Regensburg. Die Erfolgsgeschichte von Nplus ist in erster Linie dem Entwicklungspotential und dem Engagement der ejsa Regensburg geschuldet. Das Amt für Jugend und Familie der Stadt Regensburg war dabei gerne beteiligt und hilfreich.

Im Gespräch mit



Noell
Schülerin an der
Pestalozzi-Mittelschule

Zeit für Förderung und mit Freunden

Noell geht in die 6. Klasse an der Pestalozzi-Mittelschule und besucht dort auch das Offene Ganztagsangebot der ejsa Regensburg. Hier erzählt sie, wie es ihr gefällt.

Noell, wie bist du zur Ganztags-Betreuung bei der ejsa gekommen?

Noell: Meine Mutter hat mich angemeldet, damit ich besser lernen kann und dort Hausaufgaben machen kann. Aber ich wollte das auch, weil Freunde von mir auch dorthin gehen.

Du besuchst ja jetzt schon einige Zeit die Offene Ganztagschule. Wie läuft denn so ein typischer Tag in der ejsa ab?

Noell: Ich komme um 13 Uhr hierher und treffe mich erst einmal mit meinen Freundinnen. Wir gehen alle gemeinsam Mittagessen. Dann kommen wir zurück und machen Hausaufgaben.

Was gefällt dir gut an der Ganztags-Betreuung, was gefällt dir weniger gut daran?

Noell: Mir gefällt gut, dass ich sehr viel mit meinen Freundinnen mache. Was ich nicht mag ist, wenn man beleidigt wird oder Streit hat. Am meisten stört mich, wenn die Jungs nerven. (lacht)

Wie läuft denn die Hausaufgabenzeit so ab? Bitte beschreibe das doch kurz!

Noell: Wir machen in Gruppen Hausaufgaben. Ich komme damit eigentlich gut zurecht. Nur manchmal stört es, wenn andere mich ansprechen, während ich Hausaufgaben mache, und mich ablenken. Bei Fragen helfen mir die Betreuer immer gut.

Wie kommst du allgemein mit der Länge der Hausaufgabenzeit klar?

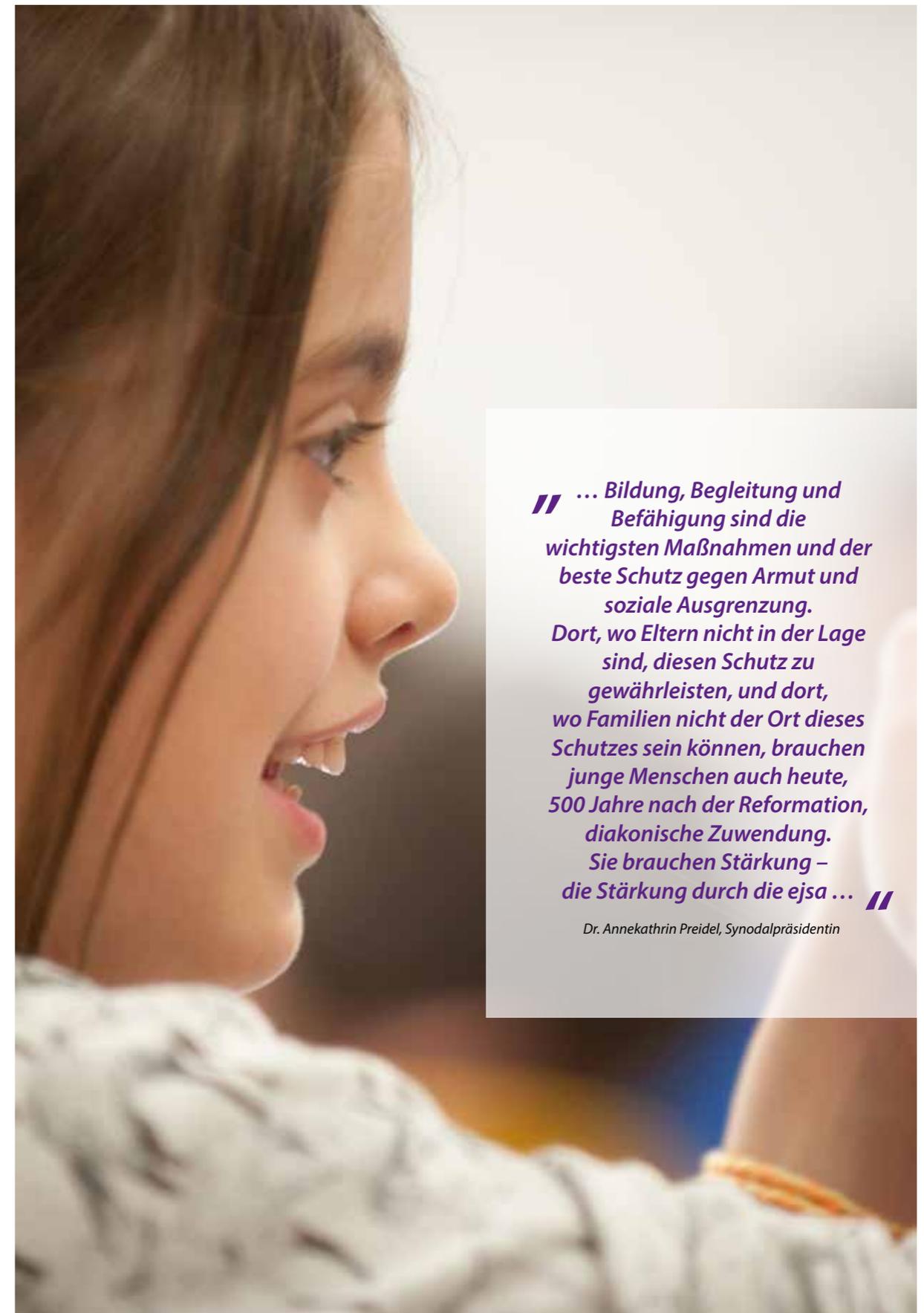
Noell: Manchmal habe ich weniger Hausaufgaben auf und bin früher fertig. Aber wenn es geht, lerne ich noch und bereite mich für den nächsten Schultag vor.

Neben den Hausaufgaben gibt es bei der Offenen Ganztagschule noch die Freizeit. Wie gefallen dir die Freizeitangebote in der ejsa?

Noell: Gut. Wir gehen raus, reden und spielen. Und wir basteln viel.

Du nimmst ja auch an der Nplus-Förderung teil. Wie läuft das ab?

Noell: Ich habe jeden Donnerstag Einzelförderung. Da lernen wir genau die Sachen, die ich brauche. Wir machen mit der Nplus-Gruppe einmal im Monat freitags auch Ausflüge, z.B. zum Schwimmen, Bouldern, Bowling oder ins Kino.



„ ... Bildung, Begleitung und Befähigung sind die wichtigsten Maßnahmen und der beste Schutz gegen Armut und soziale Ausgrenzung. Dort, wo Eltern nicht in der Lage sind, diesen Schutz zu gewährleisten, und dort, wo Familien nicht der Ort dieses Schutzes sein können, brauchen junge Menschen auch heute, 500 Jahre nach der Reformation, diakonische Zuwendung. Sie brauchen Stärkung – die Stärkung durch die ejsa ... „

Dr. Annekathrin Preidel, Synodalpräsidentin



Tanzen nach Tradition: Volkstanzkurs in der Mittelschule Lappersdorf



Grund zum Feiern: Zehn Jahre OGA an der Placidus-Heinrich-Mittelschule in 2016



Erst die Arbeit, dann das Vergnügen: Hausaufgabenzeit am Sonderpädagogischen Förderzentrum Bajuwarenstraße



Die Welt steht Kopf: Boulder-Ausflug der Jakob-Muth-Schule



Buntes Treiben: Faschingsfeier an der Grundschule Regenstauf



Wo alles anfang: Das Schülercafé als Ganztagsangebot an der Pestalozzi-Mittelschule feierte 2016 sein 20-jähriges Jubiläum



Farmbesuch: Tiere hautnah erleben, Von-der-Tann-Grundschule



Hand in Hand: Freispiel an der Grundschule Königswiesen

JUGENDSOZALARBEIT AN SCHULEN



Dr. Volker Sgolik

Zum Wohle von Kindern und Jugendlichen – eine Kooperation auf Augenhöhe

Gastbeitrag von Dr. Volker Sgolik, Leiter des Amtes für Jugend und Familie der Stadt Regensburg

Das Amt für Jugend und Familie arbeitet mit allen Familienzentren, Schulen und Einrichtungen der Jugendhilfe im Stadtgebiet Regensburg zusammen. In den dazugehörigen Kooperationsgesprächen bekommen wir folgenden Satz häufig und in wiederholter Form zu hören:

„Wir sind froh, die ejsa an unserer Schule/Einrichtung zu haben, sie macht eine sehr gute Arbeit.“

Wenn unterschiedliche Schulleitungen und Leitungskräfte von Einrichtungen diesen Satz übereinstimmend aussprechen, dann sagt das eine Menge aus. Diese Wahrnehmung deckt sich auch mit unserer Einschätzung, dass die Menschen in Regensburg durch die ejsa „besser miteinander leben“. Die ejsa Regensburg steht für hervorragende Qualität!

Qualität ist nicht per se vorhanden, sie muss gepflegt, gepflegt und darf dann schließlich geerntet werden. Sie ist vor allem dann leichter zu erreichen, wenn das Betriebsklima stimmt, die Organisations-

abläufe passen, eine hohe Personalkontinuität gegeben und Fortbildungen stets möglich sind. Dazu kommt noch die Bereitschaft, innovative Projekte zu starten, verbunden mit dem unternehmerischen Mut, eine Bruchlandung zu riskieren. Der Erfolg ist dann immer der Lohn für das eingegangene Risiko.

Dabei reagiert die ejsa stets auf gesellschaftliche Entwicklungen und kümmert sich um besonders belastetes Klientel. In ihrem Familienzentrum, das mit einem Familienstützpunkt ein zusätzliches Qualitätsmerkmal aufweist, waren die Türen für Migranten schon immer weit offen, doch mit der Flüchtlingswelle 2015 gewann die pädagogische Arbeit mit traumatisierten Jugendlichen eine neue Dimension. Tanzen und Kochen mit Flüchtlingen kann zum Beispiel, auch mit wenigen Sprachkenntnissen, verbindend wirken.

Viele Kinder, Jugendliche und deren Eltern haben ihre deutschen Sprachkenntnisse inzwischen verbessert, Vertrauen zusätzlich aufgebaut und sind nun zunehmend bereit von ihren erlebten Traumata zu berichten.

Das ist nicht nur für die geflüchteten Menschen, sondern auch für das Personal häufig belastend. Da ist es wichtig, in eine gute Organisationsstruktur eingebettet zu sein und Kolleginnen und Kollegen zu haben, die zuhören können.

In der Weiterentwicklung der Migrantenarbeit war es für die ejsa dann ein logischer Schritt, für jugendliche Flüchtlinge betreute Wohnformen anzubieten. Im Herbst 2016 eröffnete im ehemaligen Marienstift die erste vollstationäre Jugendhilfeeinrichtung der ejsa. In dieser Wohnform wird der Leitsatz

besser
miteinander
leben

im wahrsten Sinne des Wortes täglich praktiziert.

In der Ganztagsbetreuung, im Nplus-Programm oder in der Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) leistet die ejsa wichtige Scharnierarbeit zwischen den Systemen Schule und Jugendhilfe. Gerade in der JaS ist die Kooperation mit dem Amt für Jugend und Familie von besonderer Wichtigkeit, wenn es um das Vorbeugen, Aufdecken und Abwenden von Kindeswohlgefährdungen geht.

Wenn wir die Zusammenarbeit mit der ejsa im Spiegel der Zeit betrachten, dann sind wir froh, diesen vertrauensvollen und verlässlichen Partner an unserer Seite zu haben. Gemeinsam ist es leichter, für ein besseres Miteinander der Kinder, Jugendlichen und ihrer Familien in Regensburg zu sorgen.

Dafür vielen Dank an die Fachkräfte und Ehrenamtlichen der ejsa. Wir freuen uns auf viele weitere Jahre einer sehr gut gelingenden Kooperation.

Jugendsozialarbeit an Schulen in der Praxis

Bei der Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) arbeiten Jugendhilfe und Schule besonders intensiv zusammen. Es handelt sich um ein präventives Förderangebot und bildet den Schwerpunkt der Kinder- und Jugendpolitik des Freistaates Bayern. Als Träger der freien Jugendhilfe engagiert sich die ejsa Regensburg an mehreren Schulen in Stadt und Landkreis.

- **JaS berät** Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern bei Erziehungsschwierigkeiten, in Konfliktsituationen, bei persönlichen Problemen sowie Lernstörungen.
- **JaS vermittelt** weiterführende Hilfestellungen, wie z. B. Fachberatungsstellen, Erziehungshilfen, Ganztagsangebote und Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung.
- **JaS verbessert** das Sozialklima in Schulklassen durch die Methode des Sozialtrainings. Sich erleben und begegnen stehen dabei im Fokus. Schüler/-innen und Lehrkräfte nehmen gemeinsam teil.

Der Einzelne im Mittelpunkt

Zentrale Aufgabe der JaS ist die Einzelfallhilfe, bei der das jeweilige Kind im Bedarfsfall unterstützt wird, den Schulalltag besser bewältigen zu können, emotionale und soziale Kompetenzen zu erwerben sowie Konflikte verschiedenster Natur aufzufangen. In Einzelgesprächen in der Schule oder als Hausbesuch wird auf die individuelle Situation eingegangen, um z. T. gemeinsam mit den Eltern neue Perspektiven und Lösungen zu erarbeiten.

Gruppentrainings als anlassbezogene Angebote für Klassen und Kleingruppen dienen der Prävention und helfen, die sozialen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu verbessern und deren Selbstbewusstsein zu stärken. Beliebte und erfolgreich

durchgeführte Formate sind z. B. Streitschlichter-ausbildungen, Stille Pausen und Projektarbeiten bzw. -wochen zu relevanten Themen wie Drogenprävention, Toleranz und Interkulturalität, Neue Medien, Mobbing etc.

Gefragt ist die JaS aber besonders dann, wenn es zu Krisenfällen kommt, sowohl schulintern z.B. bei Handgreiflichkeiten unter Schülern als auch bei persönlichen Krisen der Schülerinnen und Schüler. Dazu gehören unter anderem familiäre Konflikte, Gewalterfahrungen und existenziell bedrohende Situationen wie Wohnungslosigkeit oder fehlende finanzielle Mittel.

Eltern mitnehmen

Die JaS steht nicht nur den Schülerinnen und Schülern mit Hilfe und Rat bei familiären und schulischen Sorgen zur Seite, sondern bezieht auch deren Eltern in das Beratungsangebot mit ein. Ziel ist es, deren Mitwirkungsbereitschaft zum Wohle der Kinder zu fördern. Wichtig ist dabei eine wertschätzende Haltung gegenüber den Menschen verschiedenster Herkunft und Lebenseinstellung.

Bei der Arbeit mit Migranteltern sind ausreichend Zeit und eine gemeinsame sprachliche Ebene, wenn notwendig unterstützt durch Sprachmittler, von besonderer Bedeutung. Oft sind Kenntnismängel zur Infrastruktur eines Lebens in Deutschland ein Problem. Aufklärungsarbeit zum Schulwesen und der Jugendhilfe sowie die Unterstützung bei alltäglichen Angelegenheiten schaffen die notwendige Entlastung für ein förderliches Familienleben.

Gemeinsam stark

Die unterstützende Begleitung von Schülerinnen und Schülern ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Wichtige Stichworte für die JaS lauten daher Kooperation und Partnerschaft. So pflegt das ejsa-Fachpersonal einen engen Austausch mit der Schulleitung und den Lehrkräften am jeweiligen Standort. Dies geschieht z.B. in Form von regelmäßigen Treffen und so genannten Tür- und Angelgespräche. Bei Bedarf werden in allen Bereichen der JaS auch weitere Beratungs- und Fachstellen miteinbezogen. Die ejsa Regensburg legt großen Wert auf eine gute Zusammenarbeit und Vernetzung mit Kooperationspartnern in der Region.



Mittelschule Schlossberg Regensburg: Im Jahr 2015 wurden ca. 1,1 Millionen Flüchtlinge in Deutschland aufgenommen. Deutschland hat ca. 81,3 Millionen Einwohner. 1 Million ist eine große und schwer vorstellbare Zahl. Ziel der Kunstperformance Mengenlehre ist es, die Relationen in unserer Bevölkerung begreifbar zu machen, indem die Mengenverhältnisse körperlich dargestellt werden.



Pestalozzi-Grundschule: Viele verschiedene Teile ergeben ein stimmiges Ganzes. Jeder Mensch ist einzigartig und so wie er ist ein wichtiger Bestandteil für die Gemeinschaft – im Kleinen wie im großen Rahmen.



Pestalozzi-Mittelschule: Das ejsa-Motto „besser miteinander leben“ wird auch im Sozialklima in Schulklassen und zwischen unterschiedlichen Altersgruppen gelebt. Im Vordergrund steht, sich immer wieder aufs Neue zu erleben und zu begegnen.

Einzelfallhilfe und Frühwarnsystem

Die Einzelfallhilfe ist ein wesentlicher Baustein der JaS. Die tägliche Anwesenheit der JaS-Fachkraft vor Ort ist dabei besonders hilfreich.

Der im folgenden beschriebene Fall beginnt mit einer Kindeswohlgefährdungsmeldung nach § 8a Kinder- und Jugendhilfegesetz und endet... vorläufig nicht.

Im September, zwei Wochen nach Schulbeginn bringen Jessica und Lisa (Namen geändert), zwei Mädchen, zu denen im vergangenen Schuljahr wegen Konflikten regelmäßig Kontakt bestand, die Mitschülerin Alina zur JaS-Fachkraft, Frau XX. Sie hatten Alina gesagt: *„... wenn so was ist, wie bei Dir, dann musst du zu Frau XX gehen. Das muss sie wissen. Frau XX kann helfen, sie hilft immer.“*

Für die JaS-Arbeit ist es unerlässlich, dass die Kinder und Jugendlichen Vertrauen fassen – so stellen sie ein funktionierendes Frühwarnsystem dar!

Alina ist neu an der Schule. Frau XX und sie sehen sich an diesem Montag zum ersten Mal, doch durch die Vorarbeit der „Assistentinnen“ Jessica und Lisa hat Alina augenblicklich Vertrauen zu Frau XX. Am Ende des Tages wird sie im Kinderheim erst einmal in Obhut genommen gemäß §42 KJHG. Heute lebt sie dort dauerhaft.

Nach dem Gespräch hatte die JaS-Fachkraft entschieden, eine Meldung an das Jugendamt zu verfassen:

Meldung einer Kindeswohlgefährdung nach § 8a am 19.09.201X (gesendet an das zuständige Jugendamt)

Alina XX, geb. XX.XX.2003 erzählte mir auf Anraten einiger Mitschülerinnen, dass sie zuhause immer wieder geschlagen und ständig beschimpft wird.

Der letzte Vorfall war am Sonntag. Alina hatte einen Euro von der Ablage genommen. Ihr Stiefvater XX nahm dies zum Anlass, sie ins Gesicht zu schlagen. Ihre Mutter XX schlug sie einige Zeit später mehrfach ins Gesicht und auf den Rücken.

Alina beschreibt, dass sie häufig beschimpft wird mit: *Du zerstörst unser Leben. Ohne dich wäre es besser. Dreckschlampe. Hure.*
Alina sagt: *„Sie nennen mich nicht beim Namen. Sie nennen mich Miststück.“*

Nach Aussage von Alina trinkt Herr XX jeden Tag Alkohol. Er kommt oft betrunken nach Hause. Alina darf nicht alleine nach draußen, nur in Begleitung der Mutter, des Bruders oder des Stiefvaters. *„Sie haben Angst, dass ich vergewaltigt werde und dann schwanger werde.“*

Alina beschreibt, dass sie sich immer wieder komisch fühlt: *„Ich fühle mich immer so anders, meine Augen gehen nicht auf, ich sehe schwarz. Ich habe ein anderes Gefühl im Kopf. Ich habe das Gefühl, ich kann nicht laufen.“ (...)*

Der zuständige Sachbearbeiter des Jugendamtes kommt unverzüglich in das JaS-Büro, stellt Alina Fragen und entscheidet, dass sie sofort in Obhut genommen wird. Damit ist die akute Gefährdung gebannt. Das Jugendamt übernimmt.

Die bleibende Funktion von JaS: Sie stellt für Alina eine dauerhafte sichere Bindung dar. Sie kommt mit Liebeskummer, beim unfreiwilligen Klassenwechsel, bei Sorge um ihre Geschwister und um ihre Mutter, bei Streitigkeiten mit Freundinnen. Bei JaS findet sie Gehör und Verständnis für ihre seelischen Konflikte im Hinblick auf ihre Mutter.

Alina hat auch Todesangst um ihre Mutter, als diese ihr eines Morgens heimlich einen Brief zusteckt.

So setzt die JaS-Fachkraft im Oktober – vier Wochen nach dem Erstkontakt – zwei weitere Gefährdungsmeldungen ab, für ihre beiden Geschwister. Und irgendwie auch für ihre Mutter.

Beachtenswert ist, dass Alina sich über die Bitte ihrer Mutter, nichts zu unternehmen und den Brief zu ver-

nichten, hinwegsetzt und alles Frau XX erzählt und ihr auch den Brief überlässt.

Die beiden Geschwister und die Mutter sind inzwischen im Frauenhaus. In Sicherheit. Alina geht es gerade sehr gut. Sie ist mit jugendtypischen Belangen beschäftigt und blüht auf. Sie kommt immer wieder vorbei:

*„Wie finden Sie meine neuen Fingernägel?
Ich mag meinen Mathelehrer nicht.
Patrick hat mich geküsst.“*

Als vorläufiges Resümee könnte man eigentlich sagen – „Alina hat ihre Familie gerettet“.

Gottseidank sind nicht alle Einzelfallhilfen so dramatisch wie in diesem Beispiel, aber es zeigt doch in besonderem Maße, wie wichtig und segensreich das Angebot der JaS ist. Sichtbar wird auch, welche Bedeutung eine kontinuierliche, fachlich qualifizierte und gut vernetzte Arbeit hat.

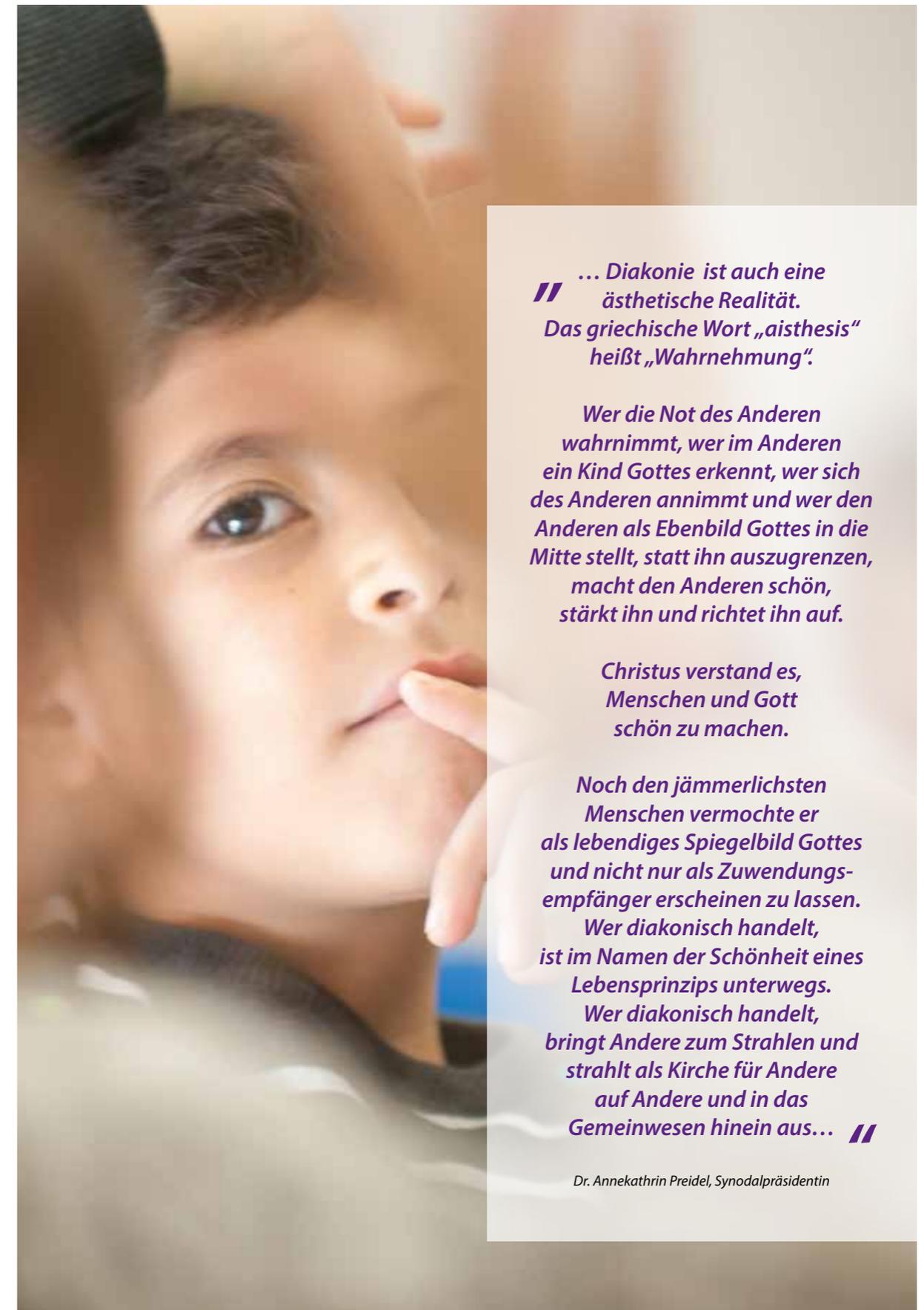


Übersicht über die JaS-Standorte der ejsa Regensburg im Schuljahr 2015/16

Schule	Schülerzahl 2015/16	Einzelfallhilfe absolut	Einzelfallhilfe in Relation zur Schülerzahl
Pestalozzi-Grundschule, Regensburg	260	58	22,3
Grundschule Hohes Kreuz, Regensburg	154	54	35,1
Förderzentrum Bajuwarenstraße, Regensburg	139	44	31,7
Pestalozzi-Mittelschule, Regensburg	425	115	27,1
Jakob-Muth-Schule, Regensburg	190	43	22,6
Mittelschule am Schlossberg, Regenstauf	373	134	35,9
Gesamt	1.541	448	29,1

Übersicht über die Familiensituation bei der Einzelfallhilfe im Schuljahr 2015/16 über alle Standorte hinweg

Familiensituation (Mehrfachnennungen möglich)	Absolut	Relativ
Einkommensschwache Familien	187	41,7
Beteiligung des Jugendamts	122	27,2
Alleinerziehende/Trennungproblematik	135	30,1
Migrationshintergrund	236	52,7
Problematische Familiensituation	156	34,8
Verhaltensauffälligkeiten (ADS, ADHS etc.)	201	44,9
Schwache Schulleistungen/Lernprobleme	137	30,6



„... Diakonie ist auch eine ästhetische Realität. Das griechische Wort „aisthesis“ heißt „Wahrnehmung“.

Wer die Not des Anderen wahrnimmt, wer im Anderen ein Kind Gottes erkennt, wer sich des Anderen annimmt und wer den Anderen als Ebenbild Gottes in die Mitte stellt, statt ihn auszugrenzen, macht den Anderen schön, stärkt ihn und richtet ihn auf.

Christus verstand es, Menschen und Gott schön zu machen.

Noch den jämmerlichsten Menschen vermochte er als lebendiges Spiegelbild Gottes und nicht nur als Zuwendungsempfänger erscheinen zu lassen. Wer diakonisch handelt, ist im Namen der Schönheit eines Lebensprinzips unterwegs. Wer diakonisch handelt, bringt Andere zum Strahlen und strahlt als Kirche für Andere auf Andere und in das Gemeinwesen hinein aus... //

Dr. Annekathrin Preidel, Synodalpräsidentin

Familienzentrum

Lebendiger Treffpunkt mit Spiel und Spaß für Groß und Klein

Familien und Alleinerziehende aus dem Stadtviertel, Familien mit und ohne Migrationshintergrund, junge Familien mit kleinen Kindern und vor allem Familien, die finanziell nicht so gut dastehen: Im ejsa-Familienzentrum sind alle herzlich willkommen, sich an dem vielfältigen Programm zu beteiligen und haben gleichzeitig die Möglichkeit, dort eigene Ideen einzubringen.

Regelmäßige Angebote zu familienfreundlichen Preisen wie Eltern-Kind-Gruppen, der InnenSpiel-Platz sowie Deutschkurse und Sportstunden für Frauen, jeweils mit Kinderbetreuung, machen das Familienzentrum zu einem lebendigen Treffpunkt für Menschen verschiedener Herkunft. Regelmäßig laden Feste, Feiern und Veranstaltungen in den schönen großzügigen Räumlichkeiten zu einer Teilnahme im Familienverbund ein.

Zusätzlich dazu steht das ejsa-Personal vor Ort auch für die Unterstützung bei Sorgen in der Familien und die Beratung in Erziehungsfragen und Krisensituationen zur Verfügung oder hilft bei der Suche und Kontaktaufnahme zu passenden Fachstellen.



Morgens halb zehn im ejsa-Familienzentrum

Kinderlachen und Kaffeeduft: Davon wird man empfangen, wenn man das Familienzentrum der ejsa Regensburg in der Hemauerstraße an einem Mittwoch- oder Freitagvormittag betritt. Babys und Kleinkinder im Alter zwischen sechs Monaten und drei Jahren toben gemeinsam durch den hellen und offenen Gemeinschaftsraum, während die Mütter und Väter entspannt an großen Tischen frühstücken und sich austauschen. Das Familienfrühstück lädt Eltern mit ihren Kindern ein, im Offenen Treff gemeinsam Zeit zu verbringen. *„Seit 2009, also seit der Gründung des Familienzentrums, gibt es dieses Angebot“*, sagt Sabine Wunderlich, die Leiterin der Einrichtung. Familien unterschiedlichster Herkunft, egal ob aus Syrien, Kolumbien, Deutschland oder Bulgarien, treffen dabei aufeinander und lernen sich beim gemeinsamen Spielen, Singen und Essen kennen.



„Am besten gefällt uns die offene und lockere Atmosphäre hier. Der Kontakt zu Gleichaltrigen hilft den Kindern sehr bei ihrer Entwicklung“, sagt Simone, die seit einem Jahr regelmäßig mit ihrem eineinhalbjährigen Sohn Aaron zum Familienfrühstück kommt. Sie spricht damit stellvertretend für alle Eltern. *„Die Kinder stehen hier absolut im Mittelpunkt“*, fügt Ricardo hinzu. Der Kolumbianer ist mit seiner deutschen Frau, Tochter Esmeralda und Sohn Angelo schon seit über zwei Jahren Teil der Gemeinschaft. Viele Kinder werden quasi in die Gruppe hineingeboren, so wie Esmeralda. Das 15 Monate alte Mädchen begleitet ihren dreijährigen Bruder seit ihrer Geburt zum Familienfrühstück. Die Mischung aus Offenem Treff und gleichzeitig festen Strukturen

macht das Angebot der ejsa Regensburg besonders. *„Es hilft den Kindern bei der Vorbereitung auf den Kindergarten“*, so Ricardo weiter. Mit „Strukturen“ meint er zum Beispiel die Eltern-Kind-Gruppe, die fester Bestandteil jedes Familienfrühstücks ist. Diese beginnt stets mit einem gemeinsamen Singkreis, bei dem jedes Kind einzeln mit einem eigenen Lied begrüßt wird – für die meisten der kleinen Teilnehmerinnen und Teilnehmer das Highlight des Tages. Dem Singkreis schließen sich kleine Spiele an, bei denen die Kinder spielerisch ihre motorischen und musischen Fähigkeiten üben. Tamara Weißer, die die Gruppe seit vier Jahren leitet, berichtet lachend, dass die Kleinsten oft ganz vehement ihre Lieblingsspiele einfordern und schon aktiv die Gruppenstunde mitgestalten. *„Es macht Spaß, dabei zuzusehen, wie jedes Kind die Welt auf seine ganz eigene Art jedes Mal wieder neu entdeckt, und es ist eine Bereicherung, die Kinder bei ihrer Entwicklung ein Stück begleiten zu können“*, fügt sie hinzu, bevor sie zum gemeinsamen Aufräumen zusammentrommelt und es abschließend zum Toben auf den Außenspielplatz geht.



Qesere Lajqi

Gekommen um zu bleiben

Beitrag von Qesere Lajqi, Eltern-Kind-Gruppenleiterin im ejsa-Familienzentrum

Oft haben mir Besucher des Familienzentrums die Frage gestellt, wie lange ich denn schon hier arbeite. Für einen Moment muss ich dann überlegen, denn es kommt mir so vor, als wäre ich schon immer hier tätig.

Eines Tages, als ich von der Arbeit nach Hause kam, hielt ich einen Flyer in der Hand, in dem ich das erste Mal meinen Namen als Eltern-Kind-Gruppenleiterin las. Unter anderem fiel mir der Satz auf:

besser
miteinander
leben

Es war ein neuer Schritt in meinem Leben und ich konnte mir damals nicht vorstellen, dass dies sich in der Praxis so gut umsetzen lässt wie es mittlerweile der Fall ist.

Oft finden Veranstaltungen im ejsa Jugend- und Familienzentrum statt, wo viele Gäste verschiedener Kulturen und Religionen zu Besuch sind. Schon bei der Begrüßung zu Festen und Feiern wird erwähnt, dass unser Zentrum immer offene Türen für diejenigen hat, welche mit uns zusammenarbeiten und miteinander leben möchten.

Unter anderem ist Regensburg eine Stadt mit einer offenen Kultur und Bevölkerung. Dies ermöglicht vielen Menschen die Integration in jeder sozialen Beziehung, ohne Vorurteile im Sinne der Nationalität oder Religion.

Oft erinnere ich mich viele Jahre zurück, an den Mai 1993. Ich hatte damals als Emigrantin eine wichtige

Befragung. Dabei wurde mir die Frage gestellt, wie ich mir denn meine Zukunft vorstelle. Ich wurde sehr emotional und konnte keine Antwort geben. Das war verständlich, denn ich war in einem anderen Land geboren und aufgewachsen, hatte dort meinen Schulabschluss absolviert, und war bis kurz vor dem Staatsexamen als Juristin dort. Hoffnung bekam ich von meinem Ehemann und meiner im Januar 1993 geborenen Tochter.

Alles war neu und fremd für mich. Die Sprache, die Mentalität, die Religion und die Kultur. Aus meiner Heimat nahm ich nur drei Sachen mit, welche einen großen Wert für mich haben und immer in meinem Herzen bleiben. Die Sprache, mit der ich als Übersetzerin bei InMigra-KiD arbeite, gemeinsam mit der Flagge als Symbol meiner Herkunft. Meine Religion, den Islam. Und die albanischen Spezialitäten.

Heute kann ich sagen: Ich bin Deutsche mit Migrationshintergrund und für mich ist nichts mehr fremd, so auch für meine Familie. Wir sind stolz und glücklich in der schönen Stadt Regensburg zu leben, in welcher Respekt gegenüber anderen, Toleranz und Harmonie herrschen. Regensburg ist der Geburtsort meiner Kinder, die Stadt, in der meine Kinder die Schule erfolgreich absolvieren.

Ich bin überzeugt, dass in der Zukunft auch die Beiträge unserer Kinder sehr bedeutend und wertvoll sein werden.

Heute kann ich lächelnd sagen: Ich bin gekommen um zu bleiben.



„ Evangelische
Jugendsozialarbeit
ist eine wesentliche
Lebensäußerung
der christlichen Kirche.

Sie ist eine erfahrbare
Gestalt des Geistes
Jesu Christi, der der
exemplarische Mensch für
Andere gewesen ist.

Sie ist eine kirchliche
Art und Weise,
die Frage Dietrich
Bonhoeffers zu
beantworten:
„Wer ist Christus
für uns heute?“ //

Dr. Annekathrin Preidel, Synodalpräsidentin

Engagement, das verbindet

Fachlich und kollegial – Der Arbeitgeber ejsa

Die ejsa Regensburg lebt von engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. In Zeiten des Fachkräftemangels spielen Themen wie Mitarbeitermotivation und -bindung eine zentrale Rolle. Dem wird die ejsa Regensburg u.a. durch interne und externe Fortbildungsmaßnahmen gerecht. Darüber hinaus bietet sie interessierten Nachwuchskräften die Möglichkeit, Praxisluft in den unterschiedlichen Arbeitsbereichen der Jugendsozialarbeit zu schnuppern.

Neben guten fachlichen Arbeitsbedingungen legt die ejsa Regensburg großen Wert darauf, ein angenehmes Betriebsklima zu schaffen, beispielsweise durch gemeinsame Aktivitäten und Feste der Kolleginnen und Kollegen. Denn der Wohlfühlfaktor ist mitunter entscheidend für die Mitarbeiterzufriedenheit und damit den Willen, langfristig bei einem Arbeitgeber zu bleiben.



Auf dem gemeinsamen Schulabschlussfest 2016 mit allen Kolleginnen und Kollegen der ejsa Regensburg wurden zwölf Mitarbeitende durch Geschäftsführer Hans-Jürgen Fehrmann und Pfarrer Ulrich Burkhardt für Ihre langjährige Tätigkeit zwischen zehn und 25 Jahren geehrt.

Im Gespräch mit



Martin Zauner
Dozent für
Soziale Arbeit an der
OTH Regensburg

Dank verschiedener Berührungspunkte kennen Sie die ejsa Regensburg schon lange als Träger der Jugendhilfe. Regelmäßig absolvieren Studierende der Sozialen Arbeit an der OTH Regensburg Praktika dort. Wie nehmen Sie als Dozent der Fakultät die ejsa als Ausbildungsbetrieb wahr?

Zauner: Die ejsa Regensburg ist wie viele andere unserer Kooperationspartner eine sehr seriöse und fachkompetente Institution, bei der mit viel Erfolg auch sehr großer Wert auf das gute atmosphärische Miteinander gelegt wird. Es ist ganz offensichtlich angenehm, bei der ejsa zu arbeiten, und das ist natürlich auch für das Lernen ein sehr guter Rahmen.

Was sind Ihrer Meinung nach wichtige fachliche, methodische und praktische Inhalte und Kompetenzen, die Studierende bei einem Praktikum vermittelt bekommen?

Zauner: Es geht insbesondere um umfangreiche Fähigkeiten, die sich aus den direkten Zielgruppenkontakten mit Kindern und Jugendlichen und deren Systemen ergeben. Unsere Studierenden sammeln unter Anleitung und mit Sicherungsnetz äußerst wichtige Praxiserfahrungen. Verbunden mit ihren an der Hochschule erworbenen theoretischen Kenntnissen können sie diese später auch auf weitere Arbeitsbereiche kompetent anwenden.

Welche Rückmeldungen erhalten Sie von den Studierenden, die ein Praktikum bei der ejsa Regensburg absolviert haben?

Zauner: Die Studierenden werden dort nach eigener Aussage gefordert, dabei aber gut durch die betreuenden hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angeleitet und begleitet. Wesentlich ist sicher auch die schon angesprochene sehr wertschätzende kollegiale Atmosphäre bei einem mittlerweile ziemlich gewachsenen, aber noch „familiär“ wirkenden Träger wie der ejsa.

Hilfe, die ankommt – der Förderkreis der ejsa Regensburg

Um eine bedarfsgerechte Förderung und Begleitung von Kindern, Jugendlichen und Familien sicherzustellen, ist die ejsa Regensburg neben öffentlichen und kirchlichen Mitteln dringend auf Spenden angewiesen. Einen wichtigen Beitrag leisten finanzielle Zuschüsse des eigenen Förderkreises, der 2003 ins Leben gerufen wurde.

Sein Ziel ist es, durch regelmäßige Aktionen, vorrangig in Form von Benefizveranstaltungen wie Konzerten oder Kabarettabenden, zusätzliche

Geldmittel für die ejsa Regensburg aufzubringen. Nur durch Unterstützung des Förderkreises konnten Projekte wie beispielsweise ein Sportkäfing und ein Kleinkinderspielplatz für das Jugend- und Familienzentrum verwirklicht werden.

Der Erhalt von Spenden bedeutet dabei mehr als reine monetäre Hilfe. Es ist ein spürbarer Ausdruck von Wertschätzung der Bevölkerung für die Arbeit der ejsa Regensburg.



Im Gespräch mit



Dr. Alfred Lechner
Professor an der
OTH Regensburg



Ferdinand Miltschitzky
Mittelschullehrer



Hubert Völkl
Schulleiter a.D.

Sie bilden zusammen mit Gabriele Werle seit vielen Jahren den Ausschuss, in dessen Händen die Koordination des ejsa-Förderkreises und seiner Aktivitäten liegt.

Herr Miltschitzky, wie sind Sie mit der ejsa und ihrem Förderkreis in Berührung gekommen?

Miltschitzky: Ich habe als Lehrer an der Pestalozzi-Mittelschule sehr intensiv mit den ejsa-Fachkräften dort zusammengearbeitet. Die Kooperation hat mir wertvolle Perspektiven auf die Schüler eröffnet und war hilfreich für meine eigene Arbeit als Lehrer. Das hat mich dazu bewogen, die ejsa auch außerhalb des Berufslebens zu unterstützen und den Förderkreis mit aus der Taufe zu heben.

Sie alle haben oder hatten beruflich mit Lehre und Bildung zu tun. Ist das ein charakteristischer Zug der Mitglieder im Förderkreis? Wie setzt sich dieser zusammen?

Lechner: Im Förderkreis engagieren sich Menschen mit den unterschiedlichsten Berufen, Lebensgeschichten und Möglichkeiten. Sie kommen nicht

nur aus dem Bereich Schule oder Hochschule, sondern genauso aus Politik, Kirche und Wirtschaft. Ich selbst bin als Chemiker auch eher im technischen Bereich angesiedelt.

Gibt es ein besonders prägendes Erlebnis, das sie mit der ejsa verbindet?

Lechner: Ich konnte einmal beobachten, als eine ejsa-Mitarbeiterin mit Jugendlichen u.a. zum Thema Aggressionsabbau gearbeitet hat. Das Herzblut, mit dem sie bei der Sache war, und ihr Gespür für die Bedürfnisse des Gegenübers haben mich tief beeindruckt.

Völkl: Besuche in Einrichtungen wie beispielsweise der Ganztagsbetreuung in Schierling oder im Wohnprojekt für minderjährige Flüchtlinge sind immer wieder sehr spannend für uns. Zu sehen, wie die Kinder und Jugendlichen gefördert werden, in welchen guten Händen sie sind und wie organisiert alles abläuft, ist eine Bereicherung.

Welche Wünsche haben Sie für die ejsa und den Förderkreis?

Miltschitzky: Ich denke, wir alle hoffen, die ejsa kann ihre bisherige Erfolgsgeschichte fortsetzen, weil ihre Arbeit nichts an Bedeutung eingebüßt hat, im Gegenteil. Es wäre schön, wenn noch mehr Menschen sich dazu entschließen, aktiv im Förderkreis mitzuwirken. Dies setzt einerseits neue Impulse, andererseits lässt sich die Arbeit auf mehrere Schultern verteilen.

Völkl: Ein weiteres Anliegen muss es zukünftig sicher auch sein, mehr langfristige Unterstützer zu finden und zu binden. Regelmäßige Zuwendungen erhöhen die Planbarkeit und geben Sicherheit, so dass letztendlich Einzelprojekte früher realisiert werden können.

FINANZIELLES (2003 – 2016)

Erzielte Einnahmen:	105.000,00 €
Davon Mitgliedsbeiträge	16.000,00 €
Benefizveranstaltungen	21.000,00 €
Spenden, Bußgelder	68.000,00 €
Davon bisher an die ejsa ausgeschüttet:	76.000,00 €
Einzelhilfen (Essensgeld, Schulmaterial etc.)	7.000,00 €
Anschaffungen, Ausstattung	27.000,00 €
Familienzentrum	32.000,00 €
Projekte (Anschubfinanzierungen)	10.000,00 €

Wir danken ganz besonders

- der Evangelischen Wohltätigkeitsstiftung Regensburg (EWR) für Sanierung und Bereitstellung unseres Stammgebäudes in der Hemauerstraße.
- der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche für die Bezuschussung der Sanierung der Hemauerstraße und des Wohnprojekts Marienstift sowie die Personal- und Sachkostenfinanzierung.
- allen Spendern und Sponsoren für finanzielle Zuwendungen aller Art.
- den Marktgemeinden Lappersdorf, Regenstauf und Schierling sowie der Stadt und dem Landkreis Regensburg für die gute Zusammenarbeit.
- allen kooperierenden staatlichen Stellen, insbesondere der Regierung der Oberpfalz, dem Bayerischen Staatsministerium für Soziales und Arbeit, Familie und Integration und dem Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst.
- den Gremien des Dekanats und der Gesamtkirchenverwaltung für die hilfreichen Beschlüsse.
- den Mitarbeitenden im Kirchengemeindeamt für die stets freundlich und qualifiziert erbrachten Verwaltungsleistungen.
- dem ejsa Bayern e.V. für die gute Fachberatung und Vertretung auf der Landesebene.
- und der VALENTUM KOMMUNIKATION GmbH für die kompetente Unterstützung bei der Erstellung dieser Broschüre.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Evangelische Jugendsozialarbeit Regensburg
Hemauerstraße 20a | 93047 Regensburg
Tel.: 0 94 1/5 70 68 | Fax: 0 94 1/5 99 91 90
E-Mail: verwaltung@ejsa-regensburg.de | www.ejsa-regensburg.de

Redaktion: Valentum Kommunikation GmbH | www.valentum-kommunikation.de

Beiträge und Mitarbeit:

Sieglinde Braek (Schulleitung Pestalozzi-Mittelschule), Qesere Lajqi, Annerose Raith, Dr. Volker Sgolik (beide Stadt Regensburg), Günter Tischler, Klaus Umbach (ejsa Bayern e.V.), Martin Zauner (OTH Regensburg); Sandra Bachmeier, Natalie Bayer, Beate Birnbaumer, Christine Carcamo, Susanne Engl-Adacker, Hans-Jürgen Fehrmann, Brigitte Floth, Lydia Fischer, Rebecca Gräfenstein, Benita Kopp, Julia Kopp, Gertraud Kurz-Hoffmann, Angelika Liebl, Ulrike Lintl, Anna Moritz, Annette Mors, Beate Mühlbacher, Karoline Päckert, Sandra Prem, Tünde Rist-Kaip, Nicole Ruzsenszky, Hilde Schedl, Melanie Schmidt, Petra Schneider, Sabine Schrepfer, Antje Schroth, Sabine Wunderlich, Eugenia Wenzel (alle Mitarbeiter/-innen der ejsa Regensburg)

Bilder/Fotografen:

ejsa Regensburg, Klaus Kurz, Pestalozzi-Mittelschule, Stadt Regensburg, Fritz Wallner

Grafische Gestaltung:

Valentum Kommunikation GmbH | www.valentum-kommunikation.de

Auflage: 1.000 Stück

besser
miteinander
leben

